027.143
H199B
1894

F. EYSSENHARDT

MITTHEILUNGEN

AUS DER

STADTBIBLIOTHEK

ZU

HAMBURG

XI

1894

THE LIBRARY OF THE
MAY 25 1940
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Gedruckt bei Lutcke & Wulff, E. H. Senats Buchdruckern

F. EYSSENHARDT

MITTHEILUNGEN

AUS DER

STADTBIBLIOTHEK

ZU

HAMBURG

XI

THE LIBRARY OF THE
MAY 25 1940
UNIVERSITY OF ILLINOIS

1894

Gedruckt bei Lütcke & Wulff, E. H. Senats Buchdruckern

027.143
H199B
1894

Vorwort

Mit dem gegenwärtigen, elften, Hefte hören die Mittheilungen aus der Stadtbibliothek zu erscheinen auf; nach Beschluss der ersten Section der Oberschulbehörde vom 15 Februar 1894 werden sie künftig in das Jahrbuch der wissenschaftlichen Anstalten aufgenommen werden.

Der Umstand, dass der Journalisten- und Schriftstellertag im Jahre 1894 in Hamburg abgehalten wird, gab der Verwaltung der Bibliothek Veranlassung, eine Ausstellung zu veranstalten, in der eine Anzahl von Handschriften und Büchern vereinigt ist, die für das einheimische wie für das fremde Publikum ein allgemeines Interesse beanspruchen zu können schienen. Die Kürze der

zu Gebote stehenden Zeit und die Beschränktheit des allein verwendbaren Raumes verboten auf irgend einem Gebiete vollständiges zu geben. Eben so wenig beansprucht die kurze Beschreibung des Ausgestellten irgend welche wissenschaftliche Bedeutung, sondern soll nur der einfachsten Orientirung dienen.

Die Ausstellung wird vom 20 Juni bis zum 4 Juli an den Wochentagen zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags geöffnet sein.

Abriss

der

Geschichte der Stadtbibliothek

Dem Verzeichnisse der einzelnen Ausstellungs-Gegenstände wird auf Wunsch der Bibliotheks-Commission ein kurzer, hauptsächlich für die auswärtigen Besucher bestimmter, für die ältere Zeit im wesentlichen auf Petersen's „Geschichte der Hamburgischen Stadtbibliothek" beruhender Abriss der Geschichte der Stadtbibliothek vorausgeschickt.

Der Ursprung der Stadtbibliothek fällt in die Reformationszeit. Die Bugenhagen'sche Kirchenordnung vom Jahre 1529 bestimmt in ihrem 5 Artikel die Errichtung einer Bibliotkek unweit der Schule. Für ihre Begründung scheinen die Büchersammlungen der aufgehobenen Klöster verwandt worden zu sein. Jedoch erlangte sie erst im Jahre 1610 grössere Bedeutung. In diesem Jahre erhielt der Bürgermeister Sebastian von Bergen vom Senate den Auftrag eine Bibliothek zu sammeln. Er that dies, indem er theils selbst Bücher schenkte, theils andere, z. B. Senatoren, reiche Privatleute und ganz besonders die

Zünfte zu Schenkungen bewog. Auch ist, wiewohl erst lange nach seinem Tode und nach vielen Streitigkeiten, seine ganze Hinterlassenschaft an Büchern auf die Bibliothek gekommen. Diese Sammlung, mit jenen alten Klosterbeständen vereinigt, führte meistens die Bezeichnung Bibliotheca scholae Sti. Johannis oder Bibliotheca Sti. Johannis oder Bibliotheca Joannaea, und gehörte zuerst der Schule des Johanneums und dem im Jahre 1613 errichteten akademischen Gymnasium gemeinsam. Bald jedoch hörte die Gemeinschaft des Besitzes auf, und es kam der bei weitem grösste Theil an das Gymnasium, während der Schule nur sehr wenig Bücher verblieben.

Als im Jahre 1645 der Jurist und Historiker Friedrich Lindenbrog seine Sammlungen der Bibliothek vermacht hatte — sie kamen erst 1648 zusammen mit derjenigen des Sebastian von Bergen dahin — und zugleich auch die Erwerbung der bedeutenden Bibliothek des Mathematikers Tassius in Aussicht stand, stellte sich wohl die Nothwendigkeit heraus, grössere Räume dafür zu gewinnen. Im Jahre 1648 wurde beschlossen, einen Theil der Gebäude des St. Johannis-Klosters am Plan, wo sich auch die Schule und das Gymnasium befanden, nämlich die

„Klosterliberei“ zu einer „gemeinen Bibliothek“ (Bibliotheca publica) einzurichten. Im Jahre 1650 wurde ferner beschlossen, einen Bibliothekar anzustellen, und als solcher Georg Schumacher ernannt, mit 100 Thalern Gehalt. Auch wurde in diesem Jahre eine Bibliotheks-Ordnung publicirt, wonach das Ausleihen der Bücher gänzlich untersagt, und die Bibliothek täglich von 10—12 und von 2—4 Uhr geöffnet war.

Neben den schon erwähnten Schenkungen erhielt die Bibliothek reichen Zuwachs aus den Vermächtnissen des Physicus Marquardt Schlegel und des Polyhistors Joachim Jungius. Von den Handschriften des berühmten Philologen Lucas Holstenius, der etwa den dritten Theil derselben der Bibliothek vermacht hatte, sind nur 29 hierher gelangt. Sehr bedeutend waren hingegen die Sammlungen von Thomas Sellius, Cantor des Johanneums (meistens werthvolle Musikalien), Hinrich Langenbeck, Kanzler des Herzogthums Celle (juristische und theologische Werke, 3—4000 Bücher) und Professor Vincent Placcius (4000 Bände). Mit der letztgenannten Erwerbung, im Jahre 1704, stieg die Anzahl der Bände auf 25 000, dreimal so viel als im Jahre 1650. Damit aber hörten

auch die Zuwendungen im grossen Stile für fast 50 Jahre auf.

Der Bibliothekar Schumacher, der sein Amt von 1651 bis 1657 verwaltete, legte zuerst einen alphabetischen, jedoch keinen allgemeinen, sondern einen in mehrere Abtheilungen nach den Wissenschaften getrennten Katalog an, den er aber nicht vollendet hat. Auch begann er einen Realkatalog. Nach seinem Tode wurde Johann Blome oder Blum sein Nachfolger, 1657 — 1672; Franz Hoppe 1672 — 1679, der den ersten allgemeinen Nominalkatalog anlegte, David Schelhammer 1679 — 1693. Dieser fertigte einen Katalog der Medicin (mit Einschluss von Physik und Botanik) an. Zu seiner Zeit verfasste Johann Moller, Verfasser der Cimbria litterata, einen Handschriften-Katalog, von dem Schelhammer eine Abschrift nahm, während das Original in Moller's Besitz blieb. Auf Schelhammer folgte Peter Surland 1693—1746.

Gegen das Ende der Verwaltung Surland's standen der Bibliothek neue grosse Veränderungen bevor. Am 25 Juli 1739 starb der Hauptpastor an St. Katharinen, vormals Professor der orientalischen Sprachen am akademischen Gymnasium, Johann

Christoph Wolf. Derselbe hinterliess eine sehr bedeutende Bibliothek von 25 000 Bänden und an 300 orientalische Manuscripte, die theils dem Herrn von Uffenbach, theils dem Hauptpastor Hinckelmann und später dem Pastor Morgenweg gehört hatten. Ferner hatte er die Briefsammlung Uffenbach's erworben und dieselbe durch eigene Anschaffungen auf das doppelte erhöht, so dass die Sammlung gegen 40 000 Nummern zählte. Diesen werthvollen Nachlass vermachte er der Bibliothek unter der Bedingung, dass sie sein jüngster Bruder Johann Christian, Professor der Physik und der Poesie am Gymnasium, lebenslang behalten und das Verfügungsrecht darüber haben solle.

Infolge dieser grossen Vermehrung der Bibliothek musste man darauf sehen, die Räume zu vergrössern. Nach langen Verhandlungen wurde endlich beschlossen, das alte Gebäude abzubrechen und an derselben Stelle ein neues aufzuführen. Mit dem Abbruch wurde 1744 begonnen und in demselben Jahre der Grundstein zu dem neuen Gebäude gelegt, dieses selbst schon im Jahre 1745 fertiggestellt, aber erst am 6 März 1751 eingeweiht.

Auch Johann Christian Wolf schenkte seine Sammlungen der Bibliothek und zwar noch bei

Lebzeiten, indem er sich ein unbeschränktes Benutzungsrecht vorbehielt. Es befanden sich darunter noch ein grosser Theil der Uffenbach'schen Handschriften, ferner der Nachlass Ernst Valentin Löscher's sowie viele Münzen und Naturalien. Als Peter Surland 1746 zurücktrat, wurde kein Bibliothekar erwählt, sondern das Amt von den Professoren des akademischen Gymnasiums übernommen, so dass einer erster, ein anderer zweiter Bibliothekar wurde. Ursprünglich sollte das zweite Bibliothekariat jährlich wechseln, aber diese Bestimmung wurde infolge von Wolf's Widerspruch zum Glück nicht ausgeführt. Wolf war erster Bibliothekar von 1746—1770; als Collegen hatte er neben sich die Professoren Paul Schaffshausen 1752—1761, Johann Wunderlich 1762—1764 und Gottfried Schütze 1764—1769. Neben Wunderlich arbeitete auch noch ein Lehrer am Johanneum, Namens Schetelig, auf der Bibliothek. Wolf hat unstreitig viele Verdienste um die Bibliothek, die er unablässig zu vermehren bedacht war, sogar auf seine eigenen Kosten. Doch hatte er einen wunderlichen und eigensinnigen Charakter, lag mit seinen Collegen fast fortdauernd in Streit und machte

von seinem Verfügungsrecht über seine und seines Bruders Sammlungen einen sehr weitgehenden Gebrauch, indem er z. B. Kupfer aus den Büchern schnitt. Zudem war er kränklich, und seine Kräfte verfielen rasch, so dass die Ordnung der Bücher fast gar keine Fortschritte machte.

Nach seinem Tode wurde zunächst kein Bibliothekar ernannt, sondern die Professoren Wunderlich und Schütze wurden beauftragt die Bücher zu ordnen. Sie entwarfen einen Plan zu deren Aufstellung, der aber wenig glücklich war, und dessen Fehler noch mehr hervortraten infolge der äusserst beschränkten Räumlichkeiten, über welche die Bibliothek verfügte. Uebrigens hat Wunderlich auch einen Realkatalog auszuarbeiten begonnen. Nach Wunderlich's Tode 1778 wurde sein College Schütze zum ersten Bibliothekar ernannt und ein Jahr darauf Professor Pitiscus zum zweiten. Dieser theilte die einzelnen Fächer in Unterabtheilungen, stellte darnach die Bücher auf und liess dieser Aufstellung entsprechend durch Gymnasiasten einen Realkatalog anfertigen. Nach diesem ergänzte er dann den Nominalkatalog. Seine erste Arbeit war die Herstellung eines Katalogs der Orientalia, sowohl

Handschriften als Bücher, dem dann viele andere Kataloge folgten. Schütze hingegen katalogisirte die römischen Classiker, die Lexica und die Bibeln. Er starb 1784; sein Nachfolger wurde Pitiscus, dem Giseke, Professor der Poesie und der Physik, zur Seite trat. Beide arbeiteten eifrig an der Vollendung des Realkatalogs, die im Jahre 1788 erfolgte. Auch dieser Katalog bot infolge des fast gänzlichen Mangels an chronologischer Ordnung und der getrennten Aufführung der Bücher eines und desselben Faches nach den vier Formaten und den beiden Sälen des Gebäudes für den Gebrauch sehr viele Schwierigkeiten. Pitiscus hat dann auch die Anfertigung eines Handschriftenkatalogs unternommen. Auf Pitiscus folgte 1794 Giseke als erster und Lichstenstein als zweiter Bibliothekar; als Giseke 1796 starb, wurde Lichtenstein alleiniger Bibliothekar. Dieser machte abermals einen Katalog der orientalischen Handschriften, der aber unvollendet blieb und erst später durch Peter von Bohlen abgeschlossen wurde. Nach Lichtenstein's Abgang wurde Christian Daniel Ebeling sein Nachfolger; auch er erhielt keinen Collegen.

Ebeling hatte wesentlich drei Arbeiten auszuführen. Die erste war die Einordnung der in

den letzten Decennien erworbenen Vermächtnisse und die dadurch nothwendig gewordene Umstellung der Bücher. Dies konnte allerdings erst geschehen, nachdem im Jahre 1801 die Bibliothek durch Hinzuziehung der Räume des Rectoratshauses erweitert worden war. Dann machte er sich an die Revision des Realkatalogs, die er jedoch nur für den vierten Theil vollendete. Endlich wurde unter seiner Verwaltung in den Jahren 1803—1814 von Dr. Janssen ein neuer Nominalkatalog angelegt, der bis zum Jahre 1883 fortgeführt wurde; von diesem Jahre an wird ein Nominalkatalog in Zetteln zur Aufnahme aller neuen Zugänge geführt.

Von grösseren oder qualitativ bedeutenden Erwerbungen, die der Bibliothek nach der Wolf'schen Schenkung zufielen, sind folgende zu erwähnen. Die Sammlung des Pastors Raupach über österreichische Kirchengeschichte (1745), werthvolle alte Drucke aus dem Nachlasse des Bürgermeisters Stampeel (1750), die Bibliothek des Senators Langermann von 7000 Bänden, Bücher und Handschriften aus dem Besitze Johann Mattheson's 1765; die Sammlung des Pastors Krohn zur Geschichte der Wiedertäufer; Vermächtnisse von Heinrich Simon, B. W. Rahmeyer,

Joh. de Beuche (oder Bösche; 1500 Bände historischer und juristischer Werke), die Bibelsammlung des Seniors J. M. Goeze, welche 1791 sein Sohn schenkte; 1200 Werke über französische Litteratur aus der Hinterlassenschaft des Herrn C. O. v. Thienen; eine Sammlung von Schriften griechischer, römischer und arabischer Mediciner, von dem Arzte Zacharias Vogel gesammelt und von dem Senator Amsinck geschenkt (1800). Eine bedeutende Sammlung von über 1000 Bänden vermachte der Bibliothek der deutsche Prediger in London Dr. Wendeborn; dazu ein Capital von 37 000 Mark Banco, wie denn überhaupt neben Büchern auch vielfach Gelder geschenkt wurden. Selbst die französische Regierung vermehrte die Bibliothek, allerdings auf seltsame Weise, indem sie die Bibliothek des Archivs hierher bringen liess, die dann später der Senat grösstentheils dem Archiv wieder zustellte. Käuflich wurden erworben im Jahre 1800 die Bibliothek des Professors Büsch, im Jahre 1803 eine grosse Sammlung von Deductionen vom Reichskammergerichts-Procurator Krauss.

Auch die Naturalien- und Kunst-Sammlungen wurden in dieser Zeit durch viele Geschenke vermehrt.

Auf Ebeling folgte als erster Bibliothekar Professor Lehmann, 1818—1851; ihm traten als zweiter Bibliothekar zur Seite von 1818—1827 Professor Hartmann und von 1832 an Professor Christian Petersen. Es wurde zunächst die Revision wieder aufgenommen, wobei auch fremde Kräfte mitwirkten; ferner wurden die Handschriften nach den Katalogen von Pitiscus aufgestellt. Endlich wurde ein neuer, der noch jetzt geltende, Realkatalog begonnen und zuerst für die Fächer Geographie, Societätsschriften, Medicin, Lateinische Litteratur und Jurisprudenz beendet. Sehr wichtig war ein Beschluss von Rath und Bürgerschaft vom 1 December 1836, wonach für die Schulen des Johanneums und die Bibliothek ein neues Gebäude auf dem Platze des ehemaligen Doms errichtet werden sollte. Dieses, unser jetziges, Gebäude wurde am 5 Mai 1840 [illegible]geweiht; Ende März wurde die alte Bibliothek [illegible]schlossen, am 21 October die neue eröffnet. Der [illegible]erstörung durch den Brand von 1842 entging das [illegible]ebäude durch die Fürsorge der Behörden und die Wachsamkeit der Beamten.

Die neuen Räume boten anfangs Platz genug für die Bücher, und waren auch, wie natürlich, auf

Zuwachs eingerichtet; die Vermehrung erfolgte jedoch so rasch, dass sich schon nach noch nicht 40 Jahren die Nothwendigkeit einer Erweiterung geltend machte.

Nach der Uebersiedelung im Jahre 1840 wurde die Arbeit am Realkatalog wieder aufgenommen und unter Mitwirkung vieler freiwilliger Kräfte zu Ende geführt. Er zählt mit den später hinzugekommenen Erweiterungen über 400 Bände. Ein neuer Katalog der orientalischen Handschriften wurde von Dr. Mordtmann hergestellt.

Als Professor Lehmann seine Entlassung nahm, wurde Professor Petersen sein Nachfolger. Als dieser 1872 starb, wurde nicht wieder ein Professor des Gymnasiums mit dem Amte betraut, sondern der erste Secretaire Dr. Isler 1872 zum provisorischen, 1873 zum definitiven Vorsteher (seit 1878 mit dem Titel Director) ernannt. Nach seinem Abgang Ende März 1883 trat der jetzige Director sein Amt an; zugleich löste sich in diesem Jahre infolge der Aufhebung des akademischen Gymnasiums die frühere zwischen beiden Instituten bestehende langjährige Verbindung. Mit einer Anzahl anderer Institute, die ebenfalls wissenschaftlichen Zwecken dienen, wurde

sie dann zu einer Gruppe von wissenschaftlichen Anstalten vereinigt, die der ersten Section der Oberschulbehörde unterstellt ist.

Die Gesammtsumme der Erwerbungen für die Zeit von 1840—1883 berechnet Dr. Isler in seiner Fortsetzung von Petersen's Geschichte der Stadtbibliothek auf 200 000 Nummern, also ca 5000 jährlich. Die bei weitem grössere Masse davon bestand natürlich aus Ankäufen. Für sachliche Ausgaben waren nach Petersen im Anfang des Jahrhunderts etwa 4000—4500 Mark Courant (= 4800—5400 ℳ) verwendbar, im Jahre 1883 waren sie auf ℳ 13 300 gestiegen. Doch fanden auch sehr viele Schenkungen statt. Unter diesen sind zu nennen: die Schuback'sche Sammlung von Hamburger Leichen- und Hochzeitsgedichten, geschenkt von O. C. Gaedechens (1840), ein Theil von Senator Mönckeberg's Bibliothek, geschenkt von mehreren Bürgern, über 2700 werthvolle Stücke (1843), Senior Dr. Rambach's hymnologische Sammlung (über 2000 Bände, 1851), Geschenke von Pastor Geffcken, N. M. Hübbe's Excerpte zur Hamburger Geschichte (1852), Dr. Hans Schröder's Bibliothek (4—5000 Nummern, meist deutsche Litteratur, 1856),

600 Bücher aus dem Nachlass von Ambrosius Heinrich Hartmeyer, Dr. N. H. Julius' Bibliothek (Bücher über Gefängnisswesen, deutsche und spanische Litteratur), Professor Wurm's Bibliothek (deutsche und englische Geschichte, Völkerrecht, 1859), Praeses Dr. Halle's Bibliothek (Jurisprudenz, 1866 und 1872), ein Theil von Lappenberg's Hinterlassenschaft, Geschenke des Senators Hudtwalcker, Dr. F. L. Hoffmann's Bibliothek (5000 Nummern, meist Bibliographie und Litteraturgeschichte), Pastor Dr. Kunhardt's Sammlung asketischer Schriftsteller (1680 Nummern, 1872), die Autographen-Sammlung Elise Campe's, aus der Bibliothek des Stadttheaters eine Sammlung älterer Schauspiele und Operntexte sowie Theaterzettel, von denen schon 1863 Dr. Sutor eine grosse Anzahl geschenkt hatte. Im Jahre 1875 wurden der Bibliothek die Mittel bewilligt, die Musikalien-Sammlung des Herrn Dr. Chrysander anzukaufen, gleichzeitig schenkte ein patriotisch gesinntes Consortium 129 Bände Händel'scher Compositionen in Abschrift von Christoph Schmid mit eigenhändigen Zusätzen und Verbesserungen Händel's. Ferner wurden an Musikalien geschenkt 95 Stück von den Herren Gültzow und Gossler (Compositionen aus dem acht-

zehnten Jahrhundert), die neuen Ausgaben der Werke Händel's und Bach's, soweit erschienen, und ein Theil der Sammlung des Musikdirectors G. D. Otten (1876), die im Jahre 1892 vervollständigt wurde. Im Jahre 1879 erhielt die Bibliothek aus dem Nachlasse des Bürgermeisters Dr. Kellinghusen 861 Bände und ca 400 Broschüren juristischen und philologischen Inhalts und 1881 aus dem Nachlasse des Herrn Tiemann 1846 Nummern, meistens deutsche Litteratur enthaltend.

Einen Verlust erlitt hingegen die Bibliothek in diesem Zeitraume dadurch, dass die Naturalien und die Kunstsammlungen (darunter auch die Münzen) an andere Institute abgegeben wurden.

Seit dem Jahre 1883 ist die Bibliothek sehr rasch angewachsen. Die sachlichen Ausgaben betrugen in diesem Jahre, wie erwähnt, ℳ 13 300, darunter ℳ 9 000 für Bücher, 1893 dagegen ℳ 41 000, darunter für Bücher ℳ 24 000. — Dadurch wurden umfangreiche Neu-Anschaffungen und Ergänzungen möglich. Von besonderen Erwerbungen sind zu nennen: die Nicolai-Parthey'sche Bibliothek, ca 20 000 Bände (1886) und aus der Sammlung des Doctors F. A. Cropp derjenige Theil, der nicht Hamburgensien enthielt,

ca 16 000 Bände (1889). Durch beide Sammlungen wurde namentlich die deutsche Litteratur sehr bereichert; doch erhielten auch andere Abtheilungen grossen Zuwachs. Die Möglichkeit, beide grosse Sammlungen zu erwerben, erlangte die Bibliothek durch die nicht dankbar genug anzuerkennende Liberalität des Senats und des Bürgerausschusses.

Von den Geschenken, die die Bibliothek erhielt, ist in erster Linie zu nennen die sehr bedeutende und inhaltlich höchst werthvolle Sammlung, die Senator Rapp, ein Ehrenmann von ebenso offenem Herzen wie offener Hand, in Mexico kurz vor seinem allzufrühen Hinscheiden erworben hatte. Von dieser in zwei Theile zerfallenden Sammlung hat die Bibliothek durch die Hochherzigkeit der verwittweten Frau Senator Rapp vorläufig den ersten erhalten mit ca 3000 Bänden (1888), der zweite Theil ist Herrn Hermann Strebel auf Lebenszeit vermacht; doch hat derselbe davon bereits 160 Bände an uns gelangen lassen. Ferner erhielt die Bibliothek 1889 aus dem Nachlasse des Herrn A. C. Buschbaum ca 500 und aus dem des Bürgermeisters Dr. Kirchenpauer gegen 600 Nummern, 1890 aus dem Nachlasse des Dr. Schleiden über 200 Nummern und von Herrn

C. Radenhausen in diesem und den folgenden Jahren eine grosse Anzahl Bücher, im Jahre 1892 gegen 600 Nummern aus der schon erwähnten Sammlung des Musikdirectors G. D. Otten, endlich 1893 aus dem Nachlass des Seniors Dr. Hirsche etwa 200 Bände, nämlich den Apparat zu seinen Arbeiten über Thomas a Kempis, und aus dem des Dr. Danzel eine grosse Anzahl von Broschüren medicinischen und politischen Inhalts.

An Geldgeschenken erhielt die Bibliothek von der Averhoff'schen Stiftung, der sie schon manche Unterstützung verdankt, ℳ 1500 zur Ergänzung der arabischen Litteratur und von Dr. Schleiden testamentarisch ℳ 2500 zur Anschaffung religionsgeschichtlicher Werke; doch wird dieses Legat erst nach dem Ableben der Wittwe ausgezahlt werden.

Freilich wurde auch der Mangel an Raum immer empfindlicher, indessen dürfen wir ihn wenigstens für die nächste Zukunft durch die höchst dankenswerthe Ueberweisung der meisten Räume des Naturhistorischen Museums als beseitigt ansehn.

Verzeichniss

der

ausgestellten Handschriften

und Bücher

1

Pergamenthandschrift des zehnten Jahrhunderts, enthaltend Fragmente des Hebräerbriefes, ausserordentlich schön in Uncialen mit rother Tinte geschrieben.

2

Evangelienhandschrift auf Pergament aus dem zehnten Jahrhundert, von Andreas Erasmus Seidel nach Europa gebracht, von dem Berliner Bibliothekar La Croze gekauft und von ihm J. C. Wolf geschenkt, mit dessen Bibliothek sie in die Stadtbibliothek gekommen ist.

3

Pergamenthandschrift: Codex Legum antiquarum (Lindenbrog), früher im Besitz des Klosters Corvey, wahrscheinlich aus dem zehnten Jahrhundert, enthält den Ansegisus, das Capitulare Wormatiense, die Lex Salica, Ribuariorum, Alamannorum u. s. w.

4

Pergamenthandschrift der Evangelien in der Uebersetzung der Vulgata, von dem im Jahre 1106 gestorbenen Grafen Gottfried der Himmelskönigin Maria und dem Heiligen Vitus zum Andenken an seinen Vater, Grafen Heinrich, geschenkt.

5

Pergamenthandschrift des dreizehnten Jahrhunderts, enthaltend die Psalmen in der Uebersetzung der Vulgata mit Miniaturen.

6

Pergamenthandschrift des dreizehnten Jahrhunderts, enthaltend die Psalmen in der Uebersetzung der Vulgata mit Miniaturen.

7

Pergamenthandschrift des vierzehnten Jahrhunderts, enthaltend Augustinus de ciuitate dei mit arabeskenartigen Verzierungen.

8

Pergamenthandschrift aus dem vierzehnten Jahrhundert, enthaltend Briefe an und von Hieronymus und kleinere Schriften desselben mit arabeskenartig verzierten Initialen.

9

Pergamenthandschrift aus dem fünfzehnten Jahrhundert, Fragmente einer grösseren Handschrift, enthaltend Sermones beati Leonis papae und Stücke der Vulgata, werthvoll durch ihre Miniaturen.

10

Pergamenthandschrift der Psalmen und anderer Theile der Vulgata aus dem fünfzehnten Jahrhundert mit zahlreichen Miniaturen.

11

Die Apokalypse in der Uebersetzung der Vulgata mit Miniaturen, Pergamenthandschrift des fünfzehnten Jahrhunderts.

12

Pergamenthandschrift des fünfzehnten Jahrhunderts, die Psalmen in der Uebersetzung der Vulgata enthaltend, mit Miniaturen und illuminirten Initialen.

13

Liber ystoriarum Romanorum, Pergamenthandschrift des fünfzehnten Jahrhunderts mit Abbildungen.

14

Wappenbuch aus dem fünfzehnten Jahrhundert, Papierhandschrift.

15

Papierhandschrift mit 160 Bildern, aus der Uffenbach'schen Bibliothek herrührend, enthält den Ritterroman „Loher und Maller, die Geschichte des natürlichen Sohnes Karl's des Grossen, Loher's, der, weil er den Frauen allzuviel nachstellte, auf sieben Jahre verbannt wird und dann im Morgenlande und Italien mit seinem treuen Maller . . . viele Schicksale besteht . . .“ (Goedeke, Grundr. I^2 357).

Nach den in der Einleitung und dem Schlusse gemachten Angaben hatte die ursprünglich lateinische Erzählung ins Welsche übertragen lassen Herzogin Margarete von Lothringen Ao. 1405, hat den welschen Text ins Deutsche übersetzt deren Tochter, Elisabeth, Gräfin-Wittwe zu Nassau-Saarbrücken, und ist die Handschrift vollendet worden 1437.

Die Bilder sind aufgeklebt. Schreiber und Maler identisch mit Schreiber und Maler von № 16.

16

Papierhandschrift mit 24 Bildern, aus der Uffenbach'schen Bibliothek herrührend, enthält den Prosaroman „Huge Scheppel“ (d. i. Hugo Capet) und, Bl. 58—76, „das buch von Koning Karl von Franckrich vnd siner husfrouwen Sibillen die vmb eins getwerch willen verjaget wart“, ebenfalls in Prosa. Wie anderweitig bezeugt ist, hat dieselbe Elisabeth, die den Ritterroman „Loher und Maller“ verdeutscht hat, auch den „Huge Scheppel“ nach einer welschen Fassung, die ihr Sohn Johann, Graf zu Nassau-Saarbrücken, aus der Chronik zu S. Denis in Paris hatte ausschreiben lassen, übersetzt.

Die Handschrift selbst beruft sich nur im Allgemeinen für den Huge Scheppel auf die Chronik zu S. Denis, für die Erzählung von Karl und Sibillen auf ein Gedicht in der Historie zu S. Denis.

Die Bilder sind aufgeklebt. Von Bl. 58 an sind die für Bilder freigelassenen Stellen unausgefüllt geblieben.

Schreiber und Maler sind identisch mit Schreiber und Maler von № 15, also stammt die Handschrift aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts.

17

Papierhandschrift aus der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, Dat Hartebok der Flanderfahrer, niedersächsisch. Eine Sammlung von sieben erzählenden Gedichten (zusammen etwa 5200 Verse); Staphorst hat sechs derselben in seiner Hamburg. Kirchengeschichte Th. IV abdrucken lassen. — 1854 der Stadtbibliothek durch die Gesellschaft der Flanderfahrer geschenkt.

18

Pergamenthandschrift aus dem fünfzehnten Jahrhundert: Joh. Andreae Novella Glossarum

in Decretal. libr. II priores Compilatio, Genetricis nomen gerens, dedicata Bertrando Episcopo Ostiensi, mit farbigen und vergoldeten Initialen und zwei Bildern.

19

Papierhandschrift aus dem fünfzehnten Jahrhundert, enthaltend 1) das Magdeburger Stadtrecht (Weichbild), 2) Sachsenspiegel, 3) „des Keysers Rechte“.

Vorgeheftet sind zwei Pergamentblätter, mit farbigen Figuren und Versen; auf dem ersten Blatt eine weibliche Figur mit einer Krone, in einen Spiegel blickend, in der Hand ein Blatt haltend mit der Inschrift:

Spieghel van Sassen is dit boich ghenãt etc.

Weiter unten die Worte:

Als yn eyme spiegel die vrouwen
Eir antlitz wael moghẽ schouwen.

20

Eine sogenannte Historien-Bibel, das heisst eine deutsche Uebersetzung der Bibel mit eingemischten

Erzählungen aus der Profangeschichte und der Legende.

Der vorliegende Band enthält die von Merzdorf mit Θ bezeichnete Handschrift. Sie ist reich an Miniaturen und schönen Initialen und nach Notizen auf dem Einbande im Jahre 1458 geschrieben.

Ursprünglich war die Handschrift im Besitze von Dr. Joh. Friedr. Mayer, dem bekannten Hauptpastor an St. Jacobi, kam nach dessen Tode an Jacob Baumgarten, später an M. G. Christgau, Rector in Frankfurt a/O; aus des letzteren Bibliothek erwarb sie Johann Melchior Goeze, nach dessen Tode sie mit seiner Bibel-Sammlung in den Besitz der Stadtbibliothek kam.

21

Gleichfalls Handschrift einer Historienbibel, vgl. was zu № 20 gesagt ist (bei Merzdorf mit Ω bezeichnet), mit Abbildungen und zahlreichen farbigen Initialen, doch sind manche Blätter arg verstümmelt. Sie gehörte Uffenbach, aus dessen Besitze sie in den des Pastors J. C. Wolf und darauf in den der Stadtbibliothek überging.

22

Boccaccio's Filostrato oder Troilo e Criseide, Pergamenthandschrift des fünfzehnten Jahrhunderts, mit Miniaturen.

23

Gebetbuch aus dem sechszehnten Jahrhundert, Pergamenthandschrift mit Miniaturen und illuminirten Initialen.

24

Papierhandschrift, das Hamburgische Stadtrecht von 1497, niederdeutsch, enthaltend, mit Schiffrecht und dem Recess von 1529.

25

Papierhandschrift: Hamburger Stadtrecht von 1497, geschrieben 1532, niederdeutsch, nebst Schiffrecht und vier Recessen.

26

Pergamenthandschrift von 1548, mit goldenen Initialen. Hamburgisches Stadtrecht von 1497, Schiffrecht, die vier ältesten Recesse.

27

Diese Handschrift, die ehemals der Bibliothek der St. Jacobi-Kirche gehörte, enthält ein hamburgisches Collectenbuch (Agende) aus dem Jahre 1553. Niedergeschrieben wurde sie von dem Kirchendiener und Organisten Jacobus Schulte auf Befehl der Kirchenvorsteher: Herrn (d. i. Senator) Johan Wedtken, sowie Hans Eggerdes, Pawel Gerkens, Clawes Sandtmeier und Mattheus Kopman, auf Anregung des Pastors Johan Boedeker.

Die Handschrift enthält nach einer kurzen Vorrede zuerst die (Bugenhagen'sche) Ermahnung an die Communicanten; dann folgen die Episteln der Sonn- und Festtage (Heiligentage), hierauf eine Trauformel mit Ermahnung und Gebet, endlich die Collecten, d. h. kurze Gebete, für jeden Sonntag.

Zum Schluss folgen noch einige Episteln mit der Lection am Charfreitage, sowie die Ordinationsformel, von anderer Hand geschrieben; ebenso zu Anfang vor der Vorrede ein Stück einer Abendmahls-Liturgie, nämlich: Vaterunser und Einsetzungsworte (beides mit Noten), Gebet und Segen.

28

Pergamenthandschrift, ehemals der Bibliothek der St. Jacobi-Kirche gehörig. Von den beschriebenen Blättern enthalten fünf ein Trauungsformular, die folgenden elf ein Ordinationsformular, beides in niederdeutscher Sprache.

29

Papierhandschrift mit 97 gemalten Bildern, aus des Senators Lic. J. G. Mönckeberg Bibliothek herrührend und im Auctionscatalog seiner Bücher (Hamburg 1843) unter № 2420 incorrect als „Ursprung der Metzger Tanz und Schompart Laufen in der Fastnacht zu Nürnberg. Ein altes Mscrpt. mit gar vielen schön illum. Kpfn., geschrieben 1587. Ppbd.“ bezeichnet, enthält hauptsächlich ein sogen. Schönbart-Buch, d. i. durch Bilder illustrirte, meist kurze, annalistische Notizen über das Schönbart-Laufen, ein öffentliches mit dem Fastnachttanz der Nürnberger Metzger zusammenhängendes Costüm-Fest, das in aller Form zum ersten Male 1449 und zum letzten, nämlich 64, 65 oder 66, Male 1539 stattgefunden hat.

Die durchweg prosaischen schriftlichen Angaben rühren von verschiedenen Schreibern, die Bilder von verschiedenen Malern her, jedoch sind der Hauptschreiber und der Hauptmaler vom ersten bis mindestens zum vorletzten, 1524 gelaufenen Schönbart betheiligt und haben die übrigen nur Zusätze gemacht, Aenderungen angebracht und Lücken ausgefüllt.

Das Schriftjahr 1587 scheint aus einem Bestandtheile des Bandes gefolgert, der mit dem Schönbart-Buche nichts zu thun hat und von einer in letzterem nicht vertretenen Hand geschrieben ist.

30

Schöne Stiche, Nürnberger Patricier darstellend, mit handschriftlichen Notizen aus späterer Zeit, aus der Bibliothek des Senators Lic. J. G. Mönckeberg.

31 32

In der Uffenbach-Wolf'schen Briefsammlung, über deren Erwerbung in der Einleitung berichtet ist, finden sich neben zahlreichen Copieen von Briefen Luther's und Melanchthon's auch einzelne Autographa

derselben. Zur Probe sind die beiden Bände № IV und № V Fol. ausgelegt. In diesen sind folgende Autographa Luther's:

IV 3 an Johann Forster; herausgegeben von de Wette: V, 512

IV 5 an Daniel Gresser; herausgegeben von demselben: V, 596

V 1 an seine Gattin; herausgegeben von A. v. Dommer: Mittheilungen aus der Stadtbibliothek: II, 1885,

von Melanchthon:

IV 4 an Joh. Forstemius oder Forster; herausgegeben im Corpus Reformatorum: III № 1946

IV 29 an Elisabeth Brom

IV 30 an Nicolaus Brom

V 2 betreffend eine Ehe-Angelegenheit des Procurators Bartholomaeus zu Buch.

33 34

Hermann Samuel Reimarus' „Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes", woraus Lessing die Wolfenbütteler „Fragmente eines Ungenannten" herausgegeben hat.

35

Johann Joachim Winckelmann's Adversarien und Briefe.

36

Inspectionsbuch der Braut von Messina (1803): das Personenverzeichniss von Schiller's Hand.

37

Hebräische Pergamenthandschrift mit Miniaturbildern in Gold und Farben, geschrieben 1477 und 1492, aus dem Besitz L. Bourguet's aus Nîmes, der die Handschrift 1701 in Venedig erwarb, in die Unger'sche und Wolf'sche Bibliothek übergegangen; enthält: Schaʿare Dura von Isak Düren, Berachoth von Meir Rothenburg und einen Auszug aus den Berachoth.

38

Hebräische Pergamenthandschrift aus dem fünfzehnten Jahrhundert mit colorirter Vignette, aus

Morgenweg's Besitz in die Wolf'sche Bibliothek übergegangen; enthält die Psalmen und Gebete des römischen Ritus für die Herbstfeste, mit den liturgischen Angaben.

39

Persische Papierhandschrift aus dem sechszehnten Jahrhundert: Hatifi's Timurnamah, Gedicht im Metrum Mutaqarib, in dem Hatifi die Thaten Timur's besingt; aus Hinckelmann's Besitz in die Morgenweg'sche und Wolf'sche Bibliothek übergegangen; Titel und Eingang reich mit Gold verziert, die Verse mit goldener Einfassung.

40

Achteckige arabische Papierhandschrift in einer Kapsel, enthält den Koran in zierlichem, vocalisirtem Neschi, die 1 Sure fehlt, der Platz dafür ist leer gelassen; auf den ersten und letzten Blättern Verzierungen in Gold und Farben, der Text in Goldeinfassung.

41

Giacomo Carissimi (um 1650), Geistliche Oratorien. Handschrift in hoch Imperial-Folio, enthaltend elf Oratorien mit latein. Text.

Dieses Manuscript ist um 1660 von einem französischen Copisten angefertigt, stammt also aus Carissimi's Zeit. Carissimi ist der eigentliche Begründer des Oratoriums. Seine Werke sind nur handschriftlich erhalten und so selten, dass sich drei dieser Oratorien (Felicitas beatorum — Martires — und Diluvium universale) nur in diesem Manuscript finden, wodurch sein Werth bedeutend erhöht wird.

42

Giacomo Carissimi, Weltliche Gesangsmusik. Handschrift in obl. 4, enthaltend auf den ersten 283 Seiten dieses Bandes

eine Serenata zu 1, 2 und 3 Stimmen;

eine duettirende Serenata, und

sechs Canzonen zu 1 und 2 Stimmen, welche die frühesten ausgereiften Muster der später durch Steffani, Händel u. A. vervollkommneten italienischen Kammerduette enthalten.

Dieses Manuscript, eine um 1660 von einer italienischen Hand geschriebene Copie, ist für mehrere dieser Compositionen das einzige erhaltene Exemplar und für sämmtliche acht Stücke die bis jetzt aufgefundene älteste, schönste und zuverlässigste Quelle.

43

G. F. Händel's Oratorium Esther. Handexemplar des Componisten, bei seinen Aufführungen benutzt und mit so zahlreichen Aenderungen, Correcturen und Zusätzen versehen, dass dieselben eine ganz neue Version des Werkes bilden, die denn auch von Dr. Chrysander in seiner Gesammtausgabe der Händel'schen Werke in einem besonderen (dem 41) Bande veröffentlicht ist.

Die hier ausgelegten beiden Seiten (116 v. und 117 r.) zeigen, wie Händel bei einer neuen Version des Schlusschores die beizubehaltenden Stimmen von seinem Copisten J. Ch. Schmidt anschreiben liess und den neuen sechsstimmigen Chor mit Instrumenten in diese Partitur hinein schrieb, wie man einen Brief schreibt.

44

Saul, Oratorium von Händel, Handexemplar des Componisten.

Die Partitur ist geschrieben von Joh. Christoph Schmidt, Händel's Freund und Secretaire.

Auf der linken Seite (Blatt 13 v.) hat Händel mit Bleistift Noten geändert und zu Anfang des Gesanges bemerkt „the Boy", ein Zeichen, dass er dieses Solo wenigstens mitunter von einer Knabenstimme singen liess.

Ihre ganz besondere Bedeutung erhält diese Handschrift des Oratoriums Saul dadurch, dass sie das einzige vorhandene Manuscript ist, in welchem Händel das ganze Werk hindurch angegeben hat, wie die Orgelbegleitung zu seinen Oratorien beschaffen war. Diese Angaben, inhaltlich sehr merkwürdig und eigenthümlich, sind mit Bleistift gemacht. So liest man auf Bl. 13 v. oben beim Beginn des Solo „senza Org." = „ohne Orgel"; und Bl. 14 zu Anfang des Terzetts „O. t. s. e ott. forte" = „Organo tasto solo ed ottava, forte"; also sollte hier die Orgel die Bassnoten und dazu die Noten der oberen Octave mitspielen ohne weitere Harmonie.

45

Oratorium Messias, Händel's Handexemplar. Die rechte Seite zeigt die Handschrift von Johann Christoph Schmidt, Händel's Jugendfreund und Secretaire, der das ganze Werk copiirt hat, die linke Seite die Handschrift von Johann Christoph Schmidt (Joh. Christopher Smith), dem Sohne des Vorigen, Händel's Schüler und Amanuensis während seiner Blindheit.

Fol. 27 r. oben hat Händel mit Bleistift geschrieben „Guadagni". Damit ist jener berühmte Sänger bezeichnet, der später auch für Gluck in Wien den Orpheus creirte.

46

Der älteste Hamburgische Notendruck vom Jahre 1558: Enchiridion Geistliker Leder vñ Psalmen. Gedrücket to Hamborch Dorch Johann Wickradt den Jůngern 1558, in niedersächsischer Sprache. Enthält im ersten Theil die Lieder Luther's, ohne Musiknoten.

Der zweite und grössere Theil der Sammlung bringt dann 103 Lieder, die nicht in den Witten-

berger Gesangbüchern stehen; dreizehn dieser Gesänge sind zugleich mit den Melodieen versehen, und zwar sind die Noten ziemlich unvollkommen in Holzschnitt gegeben, ein Beweis, dass musikalischer Typendruck damals in Hamburg noch nicht hergestellt werden konnte.

Dieses Gesangbuch ist merkwürdig nicht nur als der älteste bekannte Notendruck, der in Hamburg versucht wurde, sondern auch, weil es ein Unicum ist, da sich bisher kein zweites Exemplar gefunden hat.

47

Der zweitälteste hamburgische Notendruck vom Jahre 1565: Enchiridion Geistliker leder vnd Psalmen. Gedrückt tho Hamborch dorch Jochim Löw. 1565.

Ist wesentlich ein Neudruck und vermuthlich ein Concurrenz-Nachdruck des Enchiridion von 1558 mit einigen Aenderungen, Auslassungen und Zusätzen. Gänzlich abweichend ist das Druckmaterial an Typen wie an Holzschnitten, die durchweg gröber sind. Die Noten von 14 Melodieen sind hier auch in Holzschnitt gegeben, der aber durch ein umgekehrtes

Verfahren hergestellt ist, so dass im Druck der Grund schwarz und das Notenwerk (Linien, Noten und Schlüssel) weiss erscheint.

48

Franciscus Eler: Cantica sacra. Hamburg, Jacob Wolff. 1588.

Dieses Kirchengesangbuch enthält in zwei Theilen:

1 Die gregorianischen Gesänge der alten Kirche zu lateinischen (zum Theil auch deutschen) Texten und einstimmigen Melodieen, wie sie damals und lange hernach auch noch in evangelischen Schulen und Kirchen gebräuchlich waren. Die Melodieen sind in den alten, aus den Neumen entstandenen tactlosen Choralnoten gedruckt.

2 Kirchenlieder von Luther u. A., insgesammt 104 Gesänge; 100 davon in Hamburger niederdeutscher Mundart, 4 lateinisch. Bei 87 Gesängen sind die Melodieen gedruckt, 85 davon einstimmig, 2 vierstimmig.

Dieses Buch ist der bis jetzt nachweisliche älteste Musikdruck eines grösseren, in Hamburg erschienenen musikalischen Werkes. Dasselbe ist durch einen recht sauberen Typendruck (einfachen, nicht doppelten Druck) hergestellt, wie er damals längst allgemein gebräuchlich war, in Hamburg aber erst sehr spät zur Verwendung kam.

Gleichzeitig mit Eler's Druck liess die Jacobikirche durch ihren jungen ausgezeichneten Organisten Hieronymus Praetorius auf Pergament in grösstem Folio-Format ein noch in jener Kirche erhaltenes Choralbuch ausschreiben, Cantiones sacrae betitelt, welches dem ersten Theil des Eler'schen Buches an Inhalt und Ordnung fast überall genau gleicht. Trotz dieser Uebereinstimmung ist die Aufzeichnung der einstimmigen Melodieen bei beiden selbständig, und keine Abhängigkeit des Einen von dem Andern zu bemerken. Eler's Druck erschien 1588, das herrlich geschriebene Manuscript des Praetorius wurde in den Jahren 1587 bis 1589 angefertigt. Beide Werke sind also gleichzeitig und selbständig neben einander entstanden, auch länger als ein Jahrhundert hindurch in den Hamburger Kirchen gebraucht worden.

49

Das älteste vierstimmige Hamburger Choralbuch: Melodeyen Gesangbuch, durch die Organisten der vier Hauptkirchen: Hieronymus Praetorius, Joachim Decker, Jacob Praetorius und David Scheidemann für vierstimmigen Gesang so gesetzt, dass die Gemeinde die oberste melodieführende Stimme mitsingen konnte. Hamburg, gedruckt durch Samuel Rüdinger. 1604. 8.

Die 4 Singstimmen der 83 Melodieen sind nicht in Partitur unter einander gedruckt, sondern nach alter Chorweise getrennt, jede Stimme für sich, und zwar stehen auf der linken Seite immer Discant und Tenor, auf der rechten Alt und Bass.

Ein Appendix S. 395—411 enthält noch 5 weitere, von andern Componisten bearbeitete Gesänge, so dass im Ganzen 88 Melodieen vorliegen.

Dieses älteste Hamburgische vierstimmige Gesangbuch ist eines der werthvollsten Choralbücher der evangelischen Kirche; dasselbe und Eler's Sammlung bilden die bedeutendsten Werke liturgischer Musik, die in Hamburg entstanden sind.

50 51

Hieronymus Praetorius. Opus Musicum, Hamburg 1622, gedruckt bei Paul Lang auf Kosten des Componisten. Sammlung von Chor-Compositionen in vier Bänden; die Singstimmen sind in Quart, der Generalbass ist in Folio gedruckt. Praetorius gehörte zu den ersten Meistern seiner Zeit; er und Telemann sind die grössten Hamburger Kirchencomponisten.

52

Reinhard Keiser, Arien und Recitative aus den Opern Octavia und Almira, Hamburg, bei Zach. Härtel. 1706.

Gesänge aus zwei Opern des bedeutendsten deutschen Operncomponisten seiner Zeit und des grössten, der in Hamburg gewirkt hat.

Beide Opern wurden componirt, um zwei Opern von Händel, Almira und Nero, vom Hamburger Theater zu verdrängen. Bei Nero gelang ihm dies, aber nicht bei Almira; denn Händel's Oper dieses Namens erwies sich als lebensfähig, während Keiser's Octavia abfiel, und ihre Partitur verloren gegangen ist.

53

Harmonischer Gottesdienst. Geistliche Cantate für das ganze Kirchenjahr von G. Ph. Telemann, Hamburg, gedruckt auf Kosten des Autors. 1725.

Der Band enthält nur die Stücke von Neujahr bis Pfingsten, einstimmige Gesänge mit Bass und einem begleitenden Solo-Instrument, hauptsächlich für häusliche Erbauung bestimmt.

54

Tannhäuser, Oper von Richard Wagner, Partitur, als Manuscript von der Handschrift des Componisten auf Stein gedruckt, Dresden 1845.

Erste Ausgabe dieses Werkes, ohne die Angabe eines Verlegers. (Vermächtniss an die Stadtbibliothek von Ed. Marxsen in Altona.)

55

Lohengrin, Oper von Richard Wagner, Partitur, nach einer von dem Autograph genommenen und demselben in der Notenschrift ziemlich ähnlichen

Copie auf Stein gedruckt und publicirt von Breitkopf und Härtel in Leipzig, 1853. (Aus Dr. Chrysander's Bibliothek für die Ausstellung hergeliehen.)

56

Das Rheingold von Richard Wagner, Partitur, erster Abdruck von den gestochenen Platten, Exemplar № 24. (Aus Dr. Chrysander's Bibliothek für die Ausstellung hergeliehen.)

57

Das sogenannte Decretum Gratiani auf Pergament gedruckt von Petrus schoiffer de gernßheym in Mainz 1472.

58

Justinian's Codex, Pergamentdruck von Petrus schoiffer de gernßheim. Mainz 1475.

59

Eben ha-ʿEser und Choschen ha-Mischpat, der 3 und 4 Theil der Arbaʿah Turim von Jakob

b. Ascher, Pergamentdruck, einer der ältesten hebräischen Drucke; beendigt Montag den 28 Tammus 5235 oder 5238 (1475 oder 1478) zu Pieve di Sacco im Hause des Meschullam Cusi.

60

Lateinische Uebersetzung der Erdbeschreibung des Ptolomæus, auf Pergament gedruckt, Ulm 1482, von Leonhard Hol.

61

Hartmann Schedel, das Buch der Chroniken und Geschichten. Mit Holzschnitten, Nürnberg, Ant. Koberger 1493.

62

Die geschicht des pfarrers vom kalenberg, Druck ohne Jahr, Ort und Namen des Druckers, nicht paginirt, mit 36 Holzschnitten, etwa um 1500 gedruckt. Am Schlusse nennt sich der Verfasser: villip franck fürter zu Wien, einziges bekanntes Exemplar dieses frühesten Drucks.

63

Neythartt Fuchs aus Meichsen (Oesterreich), hüpsche abentewrige gidicht. Ohne Ort und Jahr, ohne Angabe des Druckers, ohne Seitenzahlen, mit Holzschnitten, nach Lappenberg wahrscheinlich Augsburger Druck aus dem Ende des fünfzehnten oder Anfang des sechszehnten Jahrhunderts.

64

Livre d'heures, Pergamentdruck mit zahlreichen Stichen, gedruckt a Paris par Guillàume Anabat Imprimeur demourãt en la rue sainct Jehã de Beauuays (oder Beaunays) a lenseigne des Lõnis pres les grãdes escolles de decret. Pour Gillet Hardouyn libraire demourãt au bout du pont au chãge a lenseigne de la Rose. Et pour Germain Hardouyn libraire demourant deuant le Palays entre les deux portes a lymaige saincte Marguerite. Tout pour le mieulx.

65

Livre d'heures, Pariser Pergamentdruck mit Stichen; dieselben Verleger wie die von № 64.

66

Die geuerlicheiten vnd eins teils der geschichten des . . . . Ritters Tewrdannckhs, Augspurg, Schönsperger 1519, mit colorirten Holzschnitten. (Allegorisches Gedicht, die Schicksale Kaiser Maximilian's I schildernd.)

67

Hochdeutscher Psalter in der Uebersetzung Luther's mit grossen starken Missal-Buchstaben in Fractur sehr sauber auf Pergament gedruckt und mit bunten Initialen geschmückt, erschien im Jahre 1525 zu Nürnberg bei Johann Petrejus.

Nachdem Luther im Jahre 1522 die Uebersetzung des Neuen Testaments beendigt hatte, begann er sogleich die des Alten Testaments. Davon erschienen der erste Theil (den Pentateuch umfassend) und der zweite (die übrigen historischen Bücher) 1523, der dritte Theil (die Hagiographen) 1524; der vierte Theil (die Propheten) dagegen erst 1532. Aber bevor noch der dritte Theil vollendet war, liess Luther den Psalter besonders drucken; es erschienen davon 1524 in Wittenberg zwei Ausgaben, eine in Folio, die andere

in Quart. Von der ersten ist der vorliegende Druck ein Nachdruck (vgl. Goeze, Verzeichniss seiner Bibelsammlung p. 158). Das Exemplar der Stadtbibliothek war, bevor es ihr Eigenthum wurde, in J. M. Goeze's Besitz.

68

DAs New Testament Deüdsch. Widerumb fleissig Corrigiert Vnnd Gedruckt zu Augsporg durch Hainrich Stayner MDXXXV, Pergamentdruck mit Miniaturen.

69

Reynke Voss de olde mit Holzschnitten, Rostock 1539.

70

Hans Sachs, Gedichte. Mit Holzschnitten, Nürnberger Drucke des sechszehnten Jahrhunderts.

71

Vocabulario en la lengua Castellana y Mexicana von Alonso de Molina, erste Aus-

gabe; Mexico 1555, das erste und vollständigste Wörterbuch der Sprache der Azteken und eins der ersten in Amerika gedruckten Bücher.

72

Luther's Bibelübersetzung, Wittenberg 1576, mit illuminirten Holzschnitten, eingeklebten Stichen und vier Miniaturen auf Pergament.

Zur

Buchdruckergeschichte Hamburgs

[J. M. Lappenberg
Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg
Hamburg 1840]

Buchdruck und Buchhandel haben sich in Hamburg langsamer Bahn gebrochen als in anderen norddeutschen Städten; nicht nur von Cöln, Magdeburg und manchen kleineren Orten wurde die Stadt überboten, auch Lübeck behauptete darin wie in andern Punkten einen Vorrang, und erst im letzten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts änderte sich dies Verhältniss der beiden Hansestädte zu Hamburgs Gunsten. Das Verzeichniss unserer Hamburger Drucke von 1491 bis 1600 umfasst 273 Nummern, von denen nur 22 bis 1550 und nur 74 bis 1575 erschienen sind.

Der erste Buchdrucker, der aus Hamburg stammte, ist Stephan Arndes. Er druckte 1481 zu Perugia, begab sich dann nach Norddeutschland, druckte 1486 in Schleswig ein Missale und ging darauf nach Lübeck, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1519 seine Werkstatt hatte. Ob er

auch in Hamburg gedruckt hat, und wann, lässt sich nicht mit Sicherheit ausmachen; vgl. unten zu № 76.

Die erste Druckerei, die in Hamburg nachgewiesen werden kann, errichteten die Brüder Hans und Thomas Borchardes oder Borchard; in ihrem Verlage erschienen 1491 die Laudes beate Marie virginis. Hans druckte später (im Jahre 1510) noch die Historie van veer koepluden und De veer vtersten.

Die zweite Firma, die uns in Hamburg begegnet, ist die von Jürgen Richolf. Dieser, wohl ein Sohn des gleichnamigen Lübecker Druckers, taucht im dritten Jahrzehnt des sechszehnten Jahrhunderts hier auf. Ihm gehört wahrscheinlich an das im Jahre 1523 zu Hamburg gedruckte niederdeutsche Gebetbuch Luther's und mit Sicherheit mehrere Drucke des Jahres 1529. Mehrere in den Jahren 1530 und 1531 gedruckte Bücher, auf denen theils der Name seiner Werkstatt, aber kein Druckort, theils der Druckort Hamburg, aber keine Werkstatt erscheint, gehören nach Lappenberg noch seiner Hamburger Periode an. Im Jahre 1533 finden wir ihn in Lübeck, 1540 zu Upsala, 1547 wieder in Lübeck.

In den Jahren 1536—1537 lebte Franz Rhode, vorher in Marburg, nachher in Danzig, in Hamburg. Er ist bemerkenswerth als der erste, der in Hamburg hochdeutsche Bücher gedruckt hat. Ob auch der Lübecker Drucker Johann Balhorn in Hamburg gedruckt hat, lässt sich nicht mit Sicherheit ausmachen.

Der erste Drucker, der — von den Gebrüdern Borchardes abgesehen, die ja nur wenige Bücher verlegt haben — in Hamburg dauernd ansässig gewesen ist und verhältnissmässig viel gedruckt hat, ist Joachim Louw (Lewe, Löw oder Leo). Er war vermuthlich ein Hamburger und kam, nachdem er wahrscheinlich 1547 in Parchim gelebt hatte, 1548 hierher. Seine Drucke reichen von 1548 bis 1569. Die deutschen unter ihnen zeichnen sich, wenigstens in seiner ersten Zeit, aus durch eine höchst merkwürdige, schiefliegende und unregelmässige Schrift, die er theils allein, theils mit andern Typen vermischt, anwendet. Seine lateinischen Bücher dagegen weisen gleich von Anfang an eine angenehmere Schrift auf. Da wir von 1569 bis 1572 keine Drucke von ihm haben, und im Jahre 1573 der Name wieder auf solchen erscheint, auch in demselben Jahre ein

Joachim Louw das Bürgerrecht erworben hat, so wird dies der Sohn des vorigen sein. Von ihm haben wir Drucke bis zum Jahre 1589.

Von späteren sind noch zu nennen: Johann Wickradt, gleichzeitig mit Joachim Louw dem Aelteren, Nicolaus Wegener 1570—1580, später in Schleswig, Hans Binder, der die Apotheker-Ordnung von 1586 druckte und, wie es scheint, der erste Rathsbuchdrucker gewesen ist, Johann Sachse, der mit hebräischen Typen druckte, Jacob Wolff, von dem der erste hamburgische Notendruck herrührt, und Jacob Lucius der Jüngere, in dessen Druckerei die Polyglottenbibel des Pastors David Wolder erschien.

Im folgenden geben wir eine Anzahl von Drucken bis zum Jahre 1600, nach den Druckern geordnet.

Hans und Thomas Borchardes, später Hans Borchardes allein

73

Laudes beate Marie virginis.

Dieses im Jahre 1491 erschienene Buch ist wahrscheinlich der erste Hamburger Druck — falls nämlich № 76 nicht noch älter sein sollte. — Von dem starken weissen Papier heben sich die einfachen und sauberen Schwabacher Typen reinlich ab, so dass das ganze einen angenehmen Eindruck macht, obgleich es völlig schmucklos ist, und der für Initialen gelassene freie Raum nicht ausgefüllt ist.

Der Verfasser ist nicht bekannt.

74

De veer vtersten. 1510 (Hans Borchardes).

Dies Buch ist eine Uebersetzung von des Dionysius de Leuwis Tractat: De quatuor novissimis (von den vier letzten Dingen, nämlich Tod, Auferstehung,

Gericht und Ewigkeit), das zu jener Zeit sehr beliebt war. Der Druck enthält mehrere Holzschnitte und Initialen, das Papier ist gut, die Uncialen vielfach mit rothen Strichen verziert; die Typen aber weniger sauber als in № 73.

75

Eyne schone Hystorie van veer koepluden. vnde eyner thuchtigen vramen vrouwē. — 1510 (Hans Borchardes).

Dies ist die niederdeutsche Uebertragung einer Erzählung aus Boccaccio's Decamerone (II, 9). — Unansehnlicher Druck, mit Holzschnitten vorne und hinten.

Ungenannter Drucker (Stephan Arndes)

76

Dit is de iegher.

Für dieses Buch zählt der Verfasser in der Vorrede nicht weniger als sieben Namen auf, die man ihm geben könnte, von denen er jedoch den ersten, hier stehenden, dem Buche dauernd beigelegt wissen will. Es giebt auch einen Lübecker

Druck vom Jahre 1484, vermuthlich mit dem Titel: dat Licht der Zele. Das vorliegende Exemplar war ursprünglich eine unvollständige Doublette der Göttinger Bibliothek, aus welcher es Geffcken für seine Sammlung erwarb. Das Titelblatt ist nachher von de Bouck nach dem in Göttingen verbliebenen Exemplar ergänzt worden.

Die Typen dieses Werkes sind dieselben, die Stephan Arndes in seiner Lübecker Bibel von 1494 verwendet hat. Da sich nun am Schlusse ein Baum mit zwei Wappenschildern, dem (holsteinischen) Nesselblatt und den drei Thürmen, befindet, so ist kein Zweifel, dass das Buch für Hamburg bestimmt war, oder, was wahrscheinlicher ist, in Hamburg gedruckt worden ist. Ob es aber vor Arndes' Anwesenheit in Lübeck gedruckt ist oder später — wie Lappenberg p. XXVIII annimmt, zwischen 1499 und 1504; Geffcken hält beide Annahmen für möglich — lässt sich nicht ausmachen. In dem ersteren Falle wäre es noch älter als die Laudes beate Marie virginis.

Der Verfasser des Buches ist unbekannt. Es handelt von der Nothwendigkeit der Beichte und giebt Anweisungen, wie man beichten soll.

Unbekannter Drucker

77

Dat nyge Testament tho dude. 1523.

Die Typen dieses Druckes sind gross und grob, nach niederländischer Manier, weshalb Goeze glaubte, dass der wahre Druckort wohl in Antwerpen, jedenfalls in den Niederlanden zu suchen sei. Das Papier ist weiss und fein; zu Anfang eines jeden Buches befindet sich eine durch Zeichnung verzierte Initiale.

Diese Uebersetzung des Neuen Testaments ist eine der frühesten niedersächsischen Uebertragungen des Luther'schen Neuen Testaments vom Jahre 1522. Sie ist, wie Goeze beweist, keineswegs ein Nachdruck der Wittenberger niedersächsischen Ausgabe von 1523, sondern eine selbständige Uebersetzung aus dem Hochdeutschen; Goeze hält es auch für glaublich, dass der Uebersetzer die Vulgata und sogar den Grundtext zu Rathe gezogen habe.

Jürgen Richolff

78

Wat me van dem Closter leuen de holden schal . . . Dorch Joannem Bugenha. Pome. 1529.

Mit einer Titelbordüre — in den Ecken die Attribute der vier Evangelisten, in der Mitte: oben der heilige Geist als Taube, unten das Wappen von Hamburg, rechts (vom Bilde aus) Paulus, links Petrus; auf dem letzten Blatte ein Eichbaum, daran ein Schild von Hirschen gehalten mit Richolff's Druckerzeichen. Die Initialen zu Anfang jedes Capitels sind durch lateinische Majuskeln ausgedrückt, nur auf Blatt A v. und A ij r. sind sie grösser und von eigenthümlicher Gestalt.

Bugenhagen war im Jahre 1529 in Hamburg, um das Kirchenwesen zu reorganisiren. Damals wurden die Klöster der Stadt aufgehoben oder umgestaltet; bei dieser Gelegenheit wird die Schrift entstanden sein.

79

Eyn Catechismus effte vnderricht . . . Marti. Luth. 1529.

Dieselbe Bordüre, jedoch defect; hinten das Druckerzeichen.

Nach Mönckeberg soll diese niedersächsische Ausgabe des kleinen Catechismus unmittelbar nach der ersten hochdeutschen Ausgabe von 1529, die

wenigstens im Originaldruck verloren gegangen ist, gemacht worden sein. Doch ist diese Annahme von Harnack und Köstlin bestritten worden. Das Hamburger Exemplar ist das einzige bekannte.

80

Eynne korte dudinge des x c j. Psalmen . . . . Dominicus Dräuer. 1529.

Mit ganz anderer Titelbordüre, aber hinten derselbe Holzschnitt wie in № 78 am Schlusse, auch finden sich die Initialen von № 78.

81

Up des Abbates van Sunte Michael tho Lünenborch vnd sines Pröue Esels Pröuebock Antworth Stephani Kempen . . . . 1531.

Mit abermals anderer Bordüre, ohne das Druckerzeichen am Schlusse. Die grossen reich verzierten Initialen auf Blatt A v. und A v r. tragen einen ganz anderen Charakter als in № 78 und 80. Was die Typen betrifft, so weichen zwar die Uncialen mehrfach von denen der anderen Drucke Richolff's

ab, aber auch in diesen finden sich verschiedene Formen nebeneinander, oft auf derselben Seite, auch die hier gebrauchten.

Kempe war im Jahre 1530 in Lüneburg, wo er eine Kirchenordnung für die Stadt verfasste. Gegen diese wurde auf Veranlassung des Abtes Boldewin von Mahrenholtz eine Widerlegung abgefasst, auf welche Kempe in dem obigen Buche antwortete.

Franz Rhode

82

Stephani Wintoniensis Episcopi de vera obedientia, oratio . . . 1536.

Mit einer Vorrede von Edmund Boner, englischem Gesandten in Dänemark, der damals in Hamburg verweilte. — Der sonst einfache Druck besitzt zwei grosse und schöne Initialen auf Bl. ij und Bl. A. — Es ist das erste in Hamburg mit Antiqua-Typen gedruckte Buch.

Das Buch ist eine Streitschrift zu gunsten Heinrich's VIII gegen den Papst.

83

Dialogus oder Gesprech zwischen dem Teuffel vnd einem biessenden Sunder . . . . Durch D. Vrbanum Rhegium . . . . 1537.

Joachim Louw d. Aeltere

84

Bekentnisse vnd Erkleringe vp dat Interim . . . . [1548].

Die eigenthümliche Schriftart Louw's erscheint hier keineswegs durchweg, sondern nur stellenweise, so namentlich bei den Ueberschriften der Abschnitte, bei lateinischen Wörtern sowie bei den am Rande befindlichen Belegstellen. Im übrigen erscheint gewöhnliche und gut aussehende Schwabacher Schrift. Ueberhaupt beschränkte sich Louw nicht auf eine und dieselbe Schrift, sondern er wandte oft in demselben Buche und auf derselben Seite verschieden gestaltete Zeichen an. Auch seine schrägen Typen erscheinen in grösserer und kleinerer Gestalt. Der Grund dieser Mannichfaltigkeit mag vielleicht darin liegen, dass er nicht nur Drucker war, sondern auch eine Schriftgiesserei besass. Das Papier ist sehr gut.

Die Schrift ist im Auftrage der Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg von dem Hamburger Superintendenten Johannes Aepinus verfasst.

85

Eine Predige van der Heimsökinge vnd swaren straffe Gades vmme der Nalatenheit willen . . . . . Dorch M. Petrum Vrymersheim . . . . . 1548.

In dieser Schrift sind bis Bogen f ij nur und auch von da an überwiegend die Louw'schen Typen angewandt.

86

De Catechismus Düdesch vnd de dree Lauesenge des nyen Testamentes . . . . [1549].

Dieses äusserst seltene Buch — wahrscheinlich Unicum — ist der erste speciell für Hamburg bestimmte Catechismus. Der Text ist der des kleinen Luther'schen Catechismus, jedoch ohne die Erklärungen und mit einzelnen Abweichungen.

Die Typen wie in № 85, doch grösser.

87

Arithmetica düdesch. Edder künstlike Rekeninge mit linien vnd Zyphren vp allerly Kophandel . . . . dorch Achacium Döringk . . . . 1549.

Die schrägen Typen erscheinen hier nur selten, meist in Ueberschriften.

Döringk hatte eine Privatschule in Hamburg („deutsche Schule“) und soll nach Suhr's Beschreibung der Petri-Kirche auch Organist an dieser Kirche gewesen sein.

88

Vam Wintervagel Halcyon ein herlick Wunderwerck Gottes Vthgelecht dorch D. Erasmum Alberum. 1552.

Die schrägen Schriftzeichen Louw's fehlen hier gänzlich. Manche Uncialen, als J S H, sind ziemlich verschnörkelt, das C erscheint durchweg in zwei verschiedenen Formen.

Eine hochdeutsche Ausgabe, gleichfalls bei Louw gedruckt, erschien in demselben Jahr. Bemerkenswerth ist auf dem Titel dieses niederdeutschen

Druckes die hochdeutsche Form Gottes, während im Text richtig Gades steht.

Der Inhalt des Buches ist eine Allegorie nach Art des Physiologus. Der Wintervogel ist ein Bild der christlichen Kirche, während das Meer die Welt bedeutet.

89

Ein kort bericht vnd bekentnisse van dem Hilligen Hochwerdigen Sacrament des Lyues vnd Blodes Jesu Christi . . . Joachimus Magdeburgius . . . 1553.

Die Typen sind dieselben wie in № 88. Auffallend ist, dass für die Uncialen L und B sehr oft die Antiqua-Formen angewandt sind; es erklärt sich dies wohl daraus, dass infolge des häufigen Gebrauchs der Worte Lyff und Brodt ein Mangel an den betreffenden Schwabacher Typen eintrat.

Angebunden ist eine hochdeutsche Schrift desselben Verfassers, in Lübeck gedruckt (von Georg Richolff; ob demselben, von dem die Nummern 78—81 herrühren und der noch 1547 in Lübeck gedruckt hat?).

90

REchte vnd ware meinung vnd verstand Göttlicher Schrifft vnd der Augspurgischen Bekandtnus von etlichen Artickelen . . . Paulus von Eitzen D. 1562.

Auch dieser Druck hat eine etwas schräge und zwar nach links liegende Schrift, die jedoch einen weit angenehmeren Eindruck macht als die von № 85.

91

Admonitio de praecipuis capitibus controuersiarum de Coena Domini, Autore Paulo ab Eitzen . . . 1563.

92

Apostolica Traditio de Caena Domini & Baptismo . . . . Dat ys. Ein kort bericht vnd beschriuinge wo sick de Apostolische Kercke hefft geholden vor 1400. yaren . . . Dorch Hermannum Hamelman van Osenbrügge . . .

Die Schrift hat denselben Gesammtcharakter wie in № 90, weicht jedoch in einzelnen Typen ab.

93

VAluation vnd Wirderung vieler Gulden vnd Silbern Müntzen Grober vnd kleiner Sorten . . . . 1568.

Die Schrift ist ähnlich wie in № 92.

Johann Wickradt

94

Der Prediger tho Hamborch Slichte vnd Rechte Bekentenisse Van dem Hochwerdigen Sacramente des Lyues vnd Blodes vnses leeven Heren Jesu Christi . . . . 1557.

Nicolaus Wegener

95

Vnser van Gades gnaden Adolffen Eruen tho Norwegen . . . . Landtrecht welckes wy vnsen Vnderdanen in vnsen dreien Landen Eiderstede Euerschop vnde Vttholm . . . . gegeuen vnde bestediget. 1573.

Hans Binder

96

De Psalter Dauids Mit den Summarien D. Mart. Luth. Vth der Sassischen Bibel vppet nye mit flyte nagedrucket. 1583.

Da Goeze diese Ausgabe nie gesehen hat, wird man sie als ziemlich selten ansehen dürfen.

97

Ein Rechtbuch . . . . Durch Joachimum Kollium . . . . 1586.

Der Verfasser dieses Buches war Bürgermeister zu Krempe in Holstein und schrieb diese Zusammenstellung des Lübischen Rechtes für diejenigen holsteinischen Städte, die sich dieses Rechtes bedienten. Nach dem Urtheil von J. F. Hach (Das alte Lübische Recht) ist ihm diese Arbeit jedoch schlecht gelungen.

Johann Sachse

98

. . . . Cubus alphabeticus sanctae linguae ebraeae . . . . Eliae Hutteri. 1586.

Elias Hutter, geboren zu Görlitz um das Jahr 1553, war eine Zeitlang Professor der orientalischen Sprachen in Leipzig und kam 1585 nach Hamburg mit der Absicht, eine Polyglotten-Bibel drucken zu lassen. Später ging er nach Naumburg und dann nach Nürnberg, wo er selbst Druckereien errichtete. Von seiner Polyglotten-Bibel hat er nur das Neue Testament vollendet; das Alte Testament ist unvollständig geblieben. Er starb zwischen 1605 und 1609.

Der Cubus alphabeticus ist ein Wörterbuch von eigenthümlicher Einrichtung. Er enthält 22 Blätter nach der Zahl der hebräischen Consonanten. Auf jedem Blatte steht am Rande rechts derjenige Consonant, der für das ganze Blatt gilt. Dieses ist in 22×22 Felder getheilt; oben und am linken Rande stehen die 22 Consonanten. Der rechts am Rande stehende Consonant bedeutet den ersten der drei Radicale, auf die man jedes hebräische Wort zurückführt, derjenige oben den zweiten und der am linken Rande den dritten. Will man nun ein Wort nachschlagen, so schlägt man dasjenige Blatt auf, das den ersten Radical am Rande rechts hat und sucht dann das Feld, das dem zweiten und dritten gemeinsam ist; in dieses ist dann die Bedeutung

hinein gedruckt. Da die Vocale fehlen, kommen allerdings oft schwer vereinbare Bedeutungen auf einem Felde zusammen. Für solche Wörter, die mit Suffixen gebildet sind, bietet der Cubus keine Unterkunft.

Unten auf den einzelnen Blättern stehen die 176 Verse des alphabetischen 119 Psalms, so dass je acht, die mit demselben Consonanten beginnen, auf dem Blatte des betreffenden Consonanten stehen.

99

. . . . Via sancta . . . . sive Biblia sacra eleganti et maiuscula characterum forma . . . . Authore Elia Huttero Germano . . . . 1587.

Auf der fünften Seite der Vorrede steht ein Verzeichniss aller derjenigen Senatoren, Geistlichen und Bürger von Hamburg, die durch ihre Unterstützung das Zustandekommen dieses Druckes bewirkt haben. Auf der vorletzten Seite steht ein Specimen operis polyglotti ex psalmo 117, eine Probe seiner Polyglotten-Bibel in 31 Sprachen, wie Hutter sie ursprünglich geplant hatte. Wie aus dem Impressum hervorgeht, muss Hutter schon damals eigene

Typen besessen haben, wenn er auch nicht selbst druckte. Bemerkenswerth in diesem schönen Druck sind die hohlen Typen, die zur Bezeichnung nicht wurzelhafter Laute verwandt werden.

Jacob Wolff

100

Cantica sacra . . . . edita ab Francisco Elero Vlysseo . . . . 1588.

Dies Buch besteht aus zwei ungleich grossen Theilen. Der erste, weit grössere, enthält lateinische Gesänge auf die Sonn- und Festtage, Litaneien und Hymnen; der zweite Gedichte von Luther und anderen in niedersächsischer Sprache. Es ist, wenn wir von den vereinzelten Noten in dem Wickradt'schen Gesangbuch von 1558 (vgl. № 46) absehen, der erste Hamburger Notendruck, auf starkem Papier gut und sauber gedruckt.

Nach der Vermuthung von Mattheson (Grundlage einer Ehrenpforte etc. p. 325) geht dies Werk auf die Pergamenthandschrift zurück, die Hieronymus Praetorius, der berühmte Componist und Organist

zu St. Jacobi, selbst geschrieben hat. Vergleiche jedoch zu № 48.

101

Chronica Von dem Scheutzlichen Kriege welchen die Cimbri mit dem Römischen Volcke . . . . geführet vnnd volbracht . . . . Durch Erpoldum Lindenbruch. 1589.

102

Donatus hebraicus, continens rudimenta Hebraeae linguae . . . . . Autore Davide Woldero. 1591.

David Wolder, der Diaconus an St. Petri war, ist, wenn wir von Elias Hutter absehen, der nur kurze Zeit hier verweilt hat, der erste der Reihe von Hebraisten und Orientalisten, die uns während des 17 und des 18 Jahrhunderts in Hamburg begegnen; es gehören ferner noch dazu: Aegidius Gutbier, Eberhard Anckelmann, Esdras Edzardi, Abraham Hinckelmann, Johann Christoph Wolf, Martin Pitiscus und Anton August Heinrich Lichtenstein.

Wolder hat, ebenso wie Hutter, eine eigene Druckerei gehabt, die nach seinem Tode an seinen

Schwiegersohn überging. Typographisch merkwürdig ist ein von ihm erfundenes eigenes Zeichen, womit der Consonant y umschrieben wird.

103

Neuwe Deutsche vnd Lateinische Geistliche Lieder vnd Psalmen . . . . 1592.

Das Impressum hinten besagt, Gedruckt zu Hamburg bey Jacob Wolffs Erben In Verlegung Pauli Kretzeri. Wir haben hier den ersten völlig sicheren Fall, dass ein Buchdrucker für die Rechnung eines andern gedruckt hat, dass also das Handwerk des Druckers und des Verlegers auseinander zu gehen beginnt.

Den deutschen Kirchengesängen gegenüber stehen die lateinischen Uebersetzungen; bei jeder ist genau das Metrum angegeben. Sie passen sich in dem Aufbau der Strophen genau dem Original an; dagegen sind die einzelnen Verse in den Strophen grösstentheils streng nach antiken Regeln gefertigt. Diese Uebersetzung ist nach Rambach's Angabe aus Wolfgang Ammonius' Neuem Gesangbuch (s. l. 1583) entnommen.

Unbekannter Drucker

104

Beschreibung. Des Zustandes im Himmel vnd der Hellen . . . Durch Bartholomeum Ringwalt . . . 1591.

Auch dieses Buch ist im Verlage von Paul Kretzer erschienen. Die Schrift in der Vorrede erinnert an die späteren Louw'schen Drucke № 90 92 und 93.

Das Werk gehört der umfangreichen Visionslitteratur an, die sich, in ihren Anfängen uralt (vgl. die pseudepigraphe Petrus-Apokalypse), bis in das 17 Jahrhundert (Meyfart, Moscherosch) erstreckt hat. Es ist in zahlreichen Ausgaben erschienen, zuerst 1582; der vorliegende Druck ist nach Goedeke ein interpolirter Nachdruck.

Heinrich Binder

105

Erster Theil
Ander Theil
Dritter Theil
Der vierthe Theil
} Christlicher Abschiede . . . 1593.

Auch dieses Buch, das über die Todesfälle berühmter Personen berichtet, ist von Paul Kretzer verlegt, nach der Vorrede auch von ihm verfasst worden.

Jacob Lucius

106

Sacr. Bibliorum quadrilinguium Tomus secundus trilinguis . . . . [1596].

Diese von David Wolder (vgl. № 102) herausgegebene Polyglotte in fünf Bänden giebt den Text ausser in den Ursprachen deutsch nach Luther's Uebersetzung, lateinisch in zwei Uebersetzungen, sowie das Alte Testament griechisch nach den LXX. Der hebräische Text des Alten Testaments ist jedoch weggelassen; als solcher gilt die Ausgabe der hebräischen Bibel von Elias Hutter (№ 99); aus diesem Grunde sind auch die Bände 1—5 als T. 2—6 und als Tomi trilingues bezeichnet.

107

Biblia Dat ys: De gantze hillige Schrifft Sassisch. D. Mart. Luth. Vppet nye mit flyte

dörchgesehn vnde vmme mehr richticheit willen in Versicule vnderscheeden .... 1596.

Diese niedersächsische Bibel, ein Werk des schon genannten David Wolder, zerfällt in drei Theile, deren erster die historischen Schriften und die Hagiographen, der zweite die Propheten und die Apokryphen, der dritte das Neue Testament umfasst. Beigegeben sind die Vorreden Luther's zu den biblischen Büchern und die Summarien zu den einzelnen Capiteln; ferner kurze Randglossen, die theils wie die Angaben der Parallelen, die Versnummern u. dgl. m. in den von zwei Linien eingefassten Rändern der Columnen stehen, theils an das Ende der Capitel gesetzt sind. Das ganze Buch hat Signatur und Paginirung und enthält, besonders in den historischen Büchern des Alten Testaments und der Apokalypse, viele, jedoch nur mässige, Kupferstiche.

Wolder hat, wie er in der Vorrede sagt, die Uebersetzung gemacht, weil er die einreissende Verwilderung des Niedersächsischen und seine Verfälschung mit hochdeutschen Ausdrücken und Wendungen schmerzlich empfand und dem entgegen arbeiten wollte. Sein Vorhaben ist ihm nicht gelungen, ist aber als Versuch, der zunehmenden Uebermacht

des Hochdeutschen entgegen zu treten, immerhin beachtenswerth.

Zu bemerken ist, dass dies die erste niedersächsische Bibelausgabe ist mit Vers-Eintheilung. Gewidmet ist sie den Rathsherren der sechs wendischen Städte: Lübeck Hamburg Rostock Stralsund Wismar und Lüneburg.

108

Pestordnung in der Stadt Hamburg. D. Johannis Bökelij . . . 1597.

Ueber dieses Buch spricht ausführlich Gernet (Mittheilungen aus der älteren Medicinal-Geschichte Hamburgs). Er urtheilt darüber, dass der Verfasser in vielen Dingen seiner Zeit vorausgeeilt sei, doch habe er es nicht erreicht, dass seine Vorschläge sämmtlich in Wirksamkeit getreten seien.

Bökel war zu Antwerpen im Jahre 1535 geboren, kam als Flüchtling nach Hamburg und war daselbst von 1593 bis 1605 Physicus.

109

Ein anderer (späterer) Druck von № 108. Auf dem Titel fehlt in; auch sonst viele Abweichungen.

Theodosius Wolder

110

New Catechismus Gesangbüchlein . . . . durch Davidem Wolderum . . . . 1598.

Mit Noten; die Gesänge nach der Ordnung im Catechismus Luther's.

In welcher Beziehung der Drucker Wolder zu dem Verfasser stand, ist nicht klar. Sein Sohn kann er schwerlich gewesen sein, weil David Wolder seine griechischen und hebräischen Typen seinem Schwiegersohne Hermann Moller vermacht hat.

Hermann Moller

111

Erster Theil DEr Warhafftigen Historien von den grewlichen vnd abschewlichen Sünden vnd Lastern . . . . So D. Johannes Faustus . . . . hat getrieben . . . . Durch Georg Rudolf Widman. 1599.

Der Ander Theil. Der Historien von Doct. Johanne Fausto . . . . 1599.

Der Dritte Theil Der Historien von Doct. Johanne Fausto, ... 1599.

Philipp van Ohr

112

Ein Christlykes Radtbökeschen vör de Kinder . . . . 1600.

Hamburger

Moralische Wochenschriften

113

Der Vernünfftler. Das ist: Ein teutscher Auszug Aus den Engeländischen Moral-Schriften des Tatler und Spectator . . . . von Joanne Mattheson № 1, 31 Mai 1713 — № 101, 30 Mai 1714.

Die letzte Nummer ist handschriftlich. Diese Zeitschrift ist die erste deutsche moralische Wochenschrift. Sie wurde aus unbekannten Gründen verboten. Der Herausgeber (oder Verfasser) ist der bekannte Hamburger Componist.

114

Die Lustige Fama Aus der Närrischen Welt . . . . Ausgefertiget von J. L. Hamburg 1718 4^0 1—22 Ausfertigung.

115

Der Patriot vom Jahre 1724, 1725 und 1726 . . . . Hamburg 4^0. Der Patriot war unter

allen Hamburger Zeitschriften verwandter Art am bedeutendsten. Er erlebte 4 Auflagen (4 Auflage: Hamburg 1765), und eine Reihe späterer Zeitschriften verwendeten in ihrem Titel seinen Namen. Eine grosse Anzahl Streitschriften wurde durch ihn hervorgerufen (vgl. № 116).

116

Sammelband: Schriften für und gegen den Patrioten (47 Schriften).

117

Die Matrone . . . Hamburg 8^0. Vom 2 Januar 1728 — 26 Mai 1729, herausgegeben von Johann Georg Hamann (nicht dem „Magus des Nordens“, der später lebte), der auch andere Zeitschriften herausgegeben hat.

118

Der alte Deutsche . . . . Vom Jahre 1730. Hamburg 8^0, herausgegeben von J. G. Hamann.

119

Der Menschenfreund von Ostern 1737. bis Ostern 1739. Hamburg 4^0, herausgegeben von Jacob Friedrich Lamprecht, der unter anderm auch zeitweise den Correspondenten redigirte. Im Jahre 1749 erschien eine neue Auflage in 8^0, besorgt von J. M. Dreyer, mit einer Lebensbeschreibung Lamprecht's.

120

Die Vernünftigen Tadlerinnen Th. 1 2 [2. Auflage], Leipzig und Hamburg 1738 8^0 (1 Band).

Diese berühmte Wochenschrift Gottsched's erschien zuerst in den Jahren 1725—1726 zu Halle und Leipzig. Sie kann daher nur uneigentlich, weil die zweite und die dritte Auflage in dem Verlage Conrad König's zu Hamburg erschien, hierher gerechnet werden.

121

Der vernünftige Liebhaber in gebundener und ungebundener Schreibart abgefasset. Hamburg 1744 8^0. Vom 11 Juli 1743 bis zum 22 October 1744. Herausgeber: Barthold Joachim Zinck.

122

Der Schutzgeist ein moralisches und satyrisches Wochenblatt. Hamburg 8^0 12 Mai 1746—6 April 1747, herausgegeben von Joh. Andr. Cramer und Nicolaus Diederich Giseke.

123

De Moraliseerende Kröger, 4^0, 6 April 1750 — 3 Januar 1751. Herausgeber: Caspar Semp.

124

Der anmutige Sittenlehrer. Hamburg 1751 8^0, Stück 1—26.

125

Hamburgische Beyträge zu den Werken des Witzes und der Sittenlehre, Stück 1—3. Hamburg 1753 8^0. Herausgeber: Johann Dieterich Leyding, Johann Friedrich Löwen und Johanne Charlotte Unzer, geb. Ziegler.

126

Der Bienenstock. Eine Sittenschrift der Religion, Vernunft und Tugend gewidmet. Bd. 2

Hamburg und Leipzig 1756 8°. Herausgeber: Johann Dieterich Leyding.

127

Zum Vergnügen. Ein Wochenblatt für die Toiletten und Theetische. Vom 23 Januar bis zum 20 Juli 1758.

128

Der Neue Bienenstock. Eine Sittenschrift, der Religion, Vernunft und Tugend gewidmet . . . . Bd. 1. Hamburg 1764 8°. Verfasser: Johann Dieterich Leyding. (Vgl. № 126).

129

Hamburgisches Journal. 1 Jahr 1764 Hamburg 8°.

130

Historisch-Moralische Belustigungen des Geistes, oder: Ermunternde Betrachtungen über die wunderbare Haushaltung Gottes in der neuesten Zeit. Hamburg 8°, [Bd. I] St. 1 1765.

131

Der Einsame. Th. 1. 2. Hamburg 1766 8°. Herausgeber: Johann Dieterich Leyding.

132

Beytrag zum Nachtische für muntere und für ernsthafte Gesellschaften . . . . Hamburg 1766 8°. Herausgeber: Wilhelm Adolf Paulli. Fortsetzung Neuer Beytrag . . . . Hamburg 1767. Herausgeber: Johann Matthias Dreyer.

133

Der Redliche Hamburger. Von 1766. Hamburg 1767 8°. Herausgeber: Heinrich Ludewig von Hess.

134

Beytrag zur Unterhaltung munterer und ernsthafter Gesellschaften . . . Th. 1—3. Hamburg 1767 8°. Herausgeber: Wilhelm Adolf Paulli.

135

Hamburgisches Wochenblat Th. 1. 2. Hamburg 1768 8°.

136

Der Sylphe oder: Etwas für Jedermann. Eine Wochenschrift, zum Druck befördert durch Johann Carl May. Altona 1768 8°.

137

Nahrung des Vergnügens für denkende Leser. Eine Wochenschrift Th. 1. 2. Hamburg 1771—72 8°.

138

Allgemeines Deutsches Wochenblat zur Ehre der Lektür. Th. 1. 2, 1. 2. Hamburg und Schwerin 1774—75 8°.

139

Der Gesellschafter. Hamburg 1775 8°. Herausgeber (und Verleger): J. J. C. Bode.

140

Hamburgische Gartenbibliothek, worin . . . physikalische, moralische, historische, satyrische und

poetische Schriften zur Bildung und zum Vergnügen des Verstandes, des Witzes und des Herzens . . . . . zu finden sind. Bd. 1. 2. Hamburg 1775 — 76 8°. Herausgeber: Johann Dieterich Leyding.

141

Für Hamburgs Töchter. 1—4. Hamburg o. J. (1779) 8°. Herausgeberin: Ernestine Johanna Hofmann, geb. Reinke.

Aeltere Politische Zeitungen

in

Hamburg

Des Couriers vermehrter und continuirter Historischer Kern . . . . (von Eberhard Werner Happel).

Happel, ein bekannter sehr fruchtbarer Romanschriftsteller des 17 Jahrhunderts verfasste unter obigem Titel im Jahre 1678 eine Chronik der Ereignisse von 1618—1678. Vorauf geht eine kurze Kaiserchronik von Julius Caesar bis auf Leopold I; dann folgt eine knappe Darstellung der Ereignisse von 1618—1670 (1669), hierauf die ausführliche Schilderung der Geschichte der Jahre 1670—1678 nach Monaten geordnet. Beigegeben sind zahlreiche auf die Geschichte jener Zeit bezügliche Beilagen.

Von diesem Drucke erschien 1690 ein neuer Abdruck mit verändertem Titel, in welchem Happel die Chronik bis zum Jahre 1679 fortführte (nach

dem Titel bis 1680). In einem weiteren Bande, der gleichfalls 1690 erschien, geschah dies für die Jahre 1680—1689. Bis zum Jahre 1748 erschienen acht Theile. Da Happel am 15 Mai 1690 starb, so sind Theil 3 (1690—1699) und die folgenden Theile nicht mehr von ihm verfasst.

Dieses Happel'sche Werk ist mehr ein annalistisches Geschichtswerk als eine Zeitung oder Zeitschrift im modernen Sinne; doch hat es mit einer solchen das periodische Erscheinen und die Mittheilung gleichzeitiger Ereignisse gemein. Der etwas eigenthümliche Titel scheint auf eine Verbindung mit der gleichzeitig und im gleichen Verlage erschienenen Zeitung: Der Relations-Courier hinzuweisen, sodass es etwa einen Auszug oder eine Bearbeitung desselben darstellte.

Zur Ansicht stellen wir die beiden Drucke des ersten Theils:

142

Des Couriers vermehrter und continuirter Historischer Kern oder Kurze Chronica . . . . 1618—1678 . . . . Hamburg 1678 8°.

143

Kern-Chronica der merckwürdigsten Welt- und Wunder-Geschichte Th. I Hamburg 1690 8°.

Von demselben Verfasser rühren her die Relationes curiosae. Dies Werk hat noch weniger Aehnlichkeit mit einer Zeitung als das vorige und enthält fast gar nichts politisches. Es sind im ganzen fünf Theile erschienen (der letzte 1691). Die Bibliothek besitzt zwei Exemplare, zum Theil von abweichendem Druck. — Eine Art Fortsetzung gab von 1705—1707 unter gleichem Titel Barthold Feind heraus.

144

E. G. Happelii Gröste Denkwürdigkeiten der Welt Oder so genannte Relationes curiosae Th. I Hamburg 1683 4°.

Der Relations-Courier.

Im Jahre 1673 erhielt Thomas von Wiering vom Senate die Erlaubniss eine Zeitung zu drucken,

die dann unter dem obigen Namen erschien. Sie existirte bis 1813, wurde im März 1811 von der französischen Regierung verboten und scheint nur während der kurzen Periode vom März bis zum Mai 1813 wieder aufgelebt zu sein. Nach Wiering's Tode ging sie in die Familie seines Schwiegersohnes über; zuletzt war sie im Besitze des Herrn Arnold Schuback. Wegen ihres ursprünglichen Verlegers führte sie im Publikum auch den Namen Wiering'sche Zeitung. Bis zum Jahre 1753 erschien sie in 8^0, von 1754 an in 4^0. Die Stadtbibliothek besitzt von den älteren Jahrgängen nur vereinzelte Nummern (von 1676 an), die in drei Bände vereinigt sind; sodann die Jahrgänge von 1734 an, mit Ausnahme der Jahre 1767—1770 und desjenigen, was 1813 erschienen ist.

145

Einzelne Blätter des Relations-Couriers aus den Jahren 1676—1691 8^0.

146

Hamburger Relations Courier vom Jahre 1734 8^0.

147

Hamburgischer Relations-Courier vom Jahre 1811 4°.

Monathliche Relationes und Universal-Historien.

Diese Zeitung wurde seit 1684 von Heinrich Heuss verlegt und erschien später unter verschiedenen anderen Titeln.

148

Monathliche Relationes und Universal-Historien Th. 1—3 Hamburg 1684—1686 4°.

Eine Reihe von Schriften, auf die Geschichte jener Zeit bezüglich, sind beigebunden.

Historische Remarques der Neuesten Sachen in Europa.

Wurde herausgegeben von Peter Ambrosius Lehmann und erschien von 1699—1705.

149

Th. 1 und 2 der Remarques in einem Bande Hamburg 1699—1700 4^0.

Relation aus dem Parnasso.

Diese Zeitung, trotz des Titels politischen, nicht litterarischen Inhalts, erschien zuerst im Jahre 1706 im Verlage von Nic. Spiering Wwe (daher auch Spiering'sche Zeitung genannt); mit Ende des Jahres 1740 ging sie ein. Die Stadtbibliothek besitzt nur die Jahrgänge 1735—1740.

150

Relation aus dem Parnasso von 1735 8^0.

Hamburgischer Correspondent.

Um den Anfang des zweiten Jahrzehnts des 18 Jahrhunderts, vielleicht schon 1710 oder 1711, jedenfalls aber 1712 erschien in Schiffbeck bei Hamburg in dem Verlage des Buchdruckers Hermann

Heinrich Holle eine Zeitung unter dem Namen: Schiffbecker Posthorn, im Jahre 1713 unter anderem Titel als: Der Holsteinische unparteiische Correspondent. Sie ging schon 1714 ein, wurde aber 1721 wieder ins Leben gerufen, nunmehr als: Staats- und gelehrte Zeitungen des Holsteinischen unparteiischen Correspondenten. Später übernahm Holle's Schwiegersohn Grund die Zeitung und verlegte den Verlag nach Hamburg, wo sie nun von 1731 an unter wenig verschiedenem Namen („holsteinischen" auf dem Titel war durch „hamburgischen" ersetzt) erschien. — Nach dem Verleger wurde sie auch als „Grundische Zeitung" bezeichnet. Nachdem sie bis 1865 den Grund'schen Erben angehört hatte, wurde sie 1869 Eigenthum der Actiengesellschaft Börsenhalle und änderte in demselben Jahre den umständlichen älteren Namen in den einfacheren „Hamburgischer Correspondent" um. Von 1767—1806 hatte sie ein kaiserliches Privilegium.

Zu Ende des 18 Jahrhunderts erschien eine französische Uebersetzung des Correspondenten, anfangs von 1795—1798 an in Warschau, dann von 1799—1802 in Hamburg, und zwar unter dem Titel: Gazette de Hambourg. In der Zeit vom

3 December 1811 bis zum 17 März 1813 und vom 1 Juni bis zum 10 December 1813 erschien der Correspondent deutsch und französisch und führte neben seinem alten Titel auch den französischen: Journal du Département des Bouches de l'Elbe. Von da an bis zum 17 Mai 1814 ist das Blatt nicht erschienen.

Von 1751—1764 erschien eine litterarische Beilage unter dem Titel „Allgemeine (oder: Wöchentliche) Gelehrte Nachrichten aus dem Reiche der Wissenschaften". Gegenwärtig gehören zum Correspondenten eine Verlosungs-Zeitung, eine Zeitung für Landwirthschaft und eine Zeitung für Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Der Correspondent erschien ursprünglich viermal in der Woche, dann (von 1822 an) täglich, jetzt täglich dreimal. Das Format war bis 1835 klein Quart, von 1836 an gross Quart, von October 1847 an Folio in verschiedenen Grössen.

Alles weitere über die Geschichte des Hamburgischen Correspondenten wolle man aus der mit ausgelegten Jubiläums-Zeitung von 1880 ersehen.

Die Stadtbibliothek besitzt die Schiffbecker Jahrgänge von 1724—1730 sowie alle Hamburger Jahrgänge; jedoch ist der Jahrgang 1824 unvollständig.

Ausgelegt sind:

151—157

Der Schiffbecker Jahrgang 1724,
der erste Hamburger Jahrgang 1731,
der Jahrgang 1763 mit der Beilage,
der Jahrgang 1813,
der Jahrgang von 1842 mit den Berichten über den Hamburger Brand in den Nummern 106 u. flg.,
die Jubiläums-Zeitung, 1880,
das vierte Quartal des Jahrgangs 1893.

Hamburger Reichs Postilion

Unter diesem Namen gründete Hinrich Christian Heuss eine Zeitung, nachdem er dazu vom Senate im Jahre 1733 die Erlaubniss erhalten hatte. Sie hiess daher auch Heussische Zeitung. Von August 1746 an führte sie den Titel: Hamburger Reichs-Posthorn, unter dem sie bis 1750 existirte. Die Fortsetzung dieser Zeitung im Jahre 1751 erschien in französischer Sprache als: Gazette politique et littéraire de Hambourg. Davon scheint es nicht mehr als diesen einen Jahrgang zu geben. Sie ist

übrigens nicht die einzige französische Zeitung Hamburgs; es sind sowohl vorher als nachher auch noch andere hier gedruckt worden.

Die Stadtbibliothek besitzt den Reichs-Postillion bis 1750 und die Gazette politique et littéraire von 1751.

158

Hamburger Reichs Postilion von 1734 8^0

Hamburgische Neue Zeitung und Hamburgische Address-Comptoir-Nachrichten.

Im Jahre 1766 erhielt Johann Wolfgang Hoeck vom Kaiser zwei Privilegien für neu zu gründende Zeitungen. Diese Privilegien gingen nach seinem Tode, der noch in demselben Jahre erfolgte, in den Besitz seines Schwiegersohnes J. W. Dumpf, 1774 in den von J. H. Dimpfel über. Von 1790 an besass es Victor Ludwig Klopstock, Bruder des Dichters, bis zu seinem Tode im Jahre 1811.

Beide Zeitungen begannen im Jahre 1767 zu erscheinen und wurden im December 1811 verboten. Die Address-Comptoir-Nachrichten erschienen wieder in der Zeit vom 15 April bis zum 27 Mai 1813,

dann vom 4 Juli 1814 an und hielten sich bis zum Jahre 1846, wo sie eingingen. Die Neue Zeitung lebte nach 1811 nicht wieder auf, wurde aber vom Februar 1826 an auf dem Titel des andern Blattes in verschiedenen Formulirungen mit erwähnt (als „Hamburgische Neue Zeitung und Address-Comptoir-Nachrichten“ u. dgl. m.).

Die Stadtbibliothek besitzt die Address-Comptoir-Nachrichten vollständig von 1767—1846, die Neue Zeitung dagegen nur von 1771—1811; der Jahrgang von 1777 ist unvollständig.

Ausgelegt sind:

Von den Address-Comptoir-Nachrichten:

159 — 161

Der Jahrgang von 1767,
der Jahrgang von 1813 und 1814,
der Jahrgang von 1842.

Von der Neuen Zeitung:

162 163

Der Jahrgang von 1771,
der Jahrgang von 1811.

Hamburger Nachrichten

Dieses Blatt wurde am 29 Februar 1792 von Johann Heinrich Hermann begründet unter dem Titel: Wöchentliche gemeinnützige Nachrichten von und für Hamburg. Es blieb auch nach Hermann's Tode im Besitze seiner Erben. Von December 1811 bis Januar 1813 lautete der Titel: Nachrichten, Bekanntmachungen und unterschiedliche Anzeigen von Hamburg. Vom 6 December an erschien es mit nebenstehendem französischen Text und dem Titel: Affiches, Annonces et Avis divers de Hambourg. Vom 26 Januar 1813 an fiel der französische Text weg, und der Titel lautete einfach: Nachrichten von Hamburg; vom 19 März bis zum 29 Mai führte das Blatt den ursprünglichen Titel. Während der zweiten Periode der französischen Besetzung erschien es wieder mit zweisprachigem Text und den Titeln des Jahres 1812; von Mai 1814 an wieder in der ursprünglichen Gestalt.

Die Hamburger Nachrichten erschienen zuerst zweimal die Woche, von April 1811 an viermal; 1812 und dann vom 4 Juli 1814 an sechsmal wöchentlich, jetzt zweimal täglich. Das Format war

bis zum Jahre 1833 Quart, von 1834—1840 Gross-Quart, von 1840—1847 Folio und von da an Gross-Folio.

Von 1829—1832 erschien eine Beilage unter dem Titel: Litterarische Miscellen. Während des Jahres 1833 führte die Beilage den Titel: Vaterstädtische Blätter, die aber schon im Jahre 1834 selbständig zu erscheinen aufhörten und einen integrirenden Theil des Hauptblattes bildeten und noch bilden. Gegenwärtig erscheint wöchentlich eine litterarisch-belletristische und eine Verlosungs-Beilage.

Die Stadtbibliothek besitzt die Zeitung vollständig.

Ausgelegt sind:

164—167

Der erste Jahrgang 1792,
der erste volle Jahrgang 1793,
der Jahrgang 1813,
das letzte Quartal des Jahrgangs 1893.

Adressbücher

168—183

Von demselben Johann Heinrich Hermann, der die Hamburger Nachrichten begründete, rührt auch das Hamburger Adressbuch her.

Schon vor dem Hermann'schen Adressbuche besass die Stadt Hamburg ein Nachschlagebuch ähnlicher Art unter dem Titel: „Jetztlebendes Hamburg oder vollständige Nachricht von den Namen, Charakteren und Wohnungen aller hierselbst sich aufhaltenden Standes-Personen" . . . . u. s. w., verfasst von Arnold Christian Beuthner. Die Stadtbibliothek besitzt davon die Jahrgänge 1722, 1723 und 1725. Dies sind noch keine Adressbücher im jetzigen Sinne, vielmehr entsprechen sie mehr den späteren Staatskalendern, nur dass bei jeder Person die Wohnung angegeben ist.

Das Hermann'sche Adressbuch wurde im Jahre 1787 begründet. Seit 1789 sind auch Altonaer Adressen beigefügt. Jetzt enthält es auch noch die

Adressen des gesammten hamburgischen Staatsgebietes und die der Stadt Wandsbek. Die Adressen sind doppelt geordnet, nach Personen und nach Strassen; ausserdem enthält das Buch ein Verzeichniss der verschiedenen Berufsarten, Angaben über Behörden, gemeinnützige Anstalten u. dgl. m.

184

Sammlung von 12 Mandaten, die sich auf die Presse und die Verbreitung von Pasquillen beziehen, vom Staatsarchiv hergeliehen.

Auswahl

von

Hamburger Theater-Zetteln

Ueber die Erwerbung der grossen jetzt viel benutzten Sammlung von Theater- oder Komödien-Zetteln ist schon in der Einleitung berichtet worden. Sie reicht bis zum Jahre 1848. Die Auswahl betrifft die angesehensten hiesigen Directionen bis F. L. Schröder und mehrere spätere.

185

Ein Band, enthaltend verschiedene Zettel aus den Jahren 1684—1738.

186

Veltheim 1719 (rectius 1720).

187

Neuber 1728—1740.

188

Schönemann 1741. 1747. 1751.

189

Schönemann 1750—1757.

190

H. G. Koch und andere 1755—1763.

191

Ackermann 1779. 1780.

192

F. L. Schröder 1786—1787 (2 Jahrgang).

Der Jahrgang 1785—1786 der Schröder'schen Zettel umfasst auswärts (in Altona, Lübeck und Hannover) gegebene Stücke.

193

Theaterzettel 1805—1806. Am 7 Juni Schiller's Todtenfeier.

194

Theaterzettel 1812—1813.

195

Theaterzettel 1814—1815.

Darin am 31 Mai „der Tag der Erlösung“ von F. L. Schmidt.

196

Französisches Theater 1796—1797, erster Jahrgang.

197

Französisches Theater 1810—1811, letzter Jahrgang.

Der letzte Zettel (vom 31 März 1811) kündigt ein Stück zur Feier der Geburt des Königs von Rom an.

198 199

Zahn's Ornamente und Gemälde aus Pompeji, Herculanum (sic) und Stabiae, zweite und dritte Folge. (Berlin 1842. 1852, 2 Bde.)

200

Mazois, les ruines de Pompéi, première Partie (Paris 1824).

Auf dem zweiten Blatte steht folgende Widmung des Syndicus Dr. Karl Sieveking (1787—1847), dessen Marmorbüste den grossen Bibliothekssaal schmückt:

„Herrn Alexis de Chateauneuf zum Andenken an den gemeinsamen Besuch in Pompeji.

Sinnend genüge der Künstler in stets sich
erneuender Wendung
jeder Bedingung des Orts, jeglichem Zweck
des Moments.
Nur was verständlich, ist deutsch, welsch bleibt
deutschthümelnder Unsinn.

Griechisch erbaut der Barbar so, was harmonisch er denkt.
Möge der Genius denn, der in hyperboreischem Flachland
Marmor und Erz und Granit schön Dich zu fügen gelehrt,
aus der verschütteten Stadt in den heimischen Winter verpflanzen
pfeilerumschlossenen Raum, wie ihn der Römer bewohnt,
möge das Pluteum dann sich den kälteren Winden verschliessen,
doch in dem Marmorbassin kühle der Springquell auch uns.

K. Sieveking.

Ham. May. 1. 1835."

Ueber Chateauneuf vgl. № 213.

201—204

Die Reliefs der Trajanssäule in Rom photographirt nach den Gypsabgüssen, die Napoleon I davon hatte nehmen lassen, auf Befehl Napoleon's III photographirt von Arosa, herausgegeben von Fröhner (Paris 1872—1874, 4 Bände).

205

Kaiserurkunden in Abbildungen, herausgegeben von Sybel und Sickel. Berlin 1882.

206

Picturae Raphaelis Sanctii Urbinatis ex aula et conclavibus Palatii Vaticani . . . in aëreas tabulas nunc primum omnes deductae. Romae 1722.

207

La Gallerie du Palais du Luxembourg peinte par Rubens . . . gravée par les plus Illustres Graveurs. Paris 1710.

208—211

Vier Bände Blätter Giambettista Piranesi's, des berühmten Kupferstechers und Zeichners Römischer Veduten und Ruinen, und seines Sohnes Francesco.

212

Sammlung architektonischer Entwürfe von Carl Friedrich Schinkel. Berlin 1858.

213

Architectura domestica von A. de Chateauneuf, London Paris und Hamburg 1839.

Chateauneuf steht durch seine zahlreichen Bauten in Hamburg in bestem Andenken, besonders durch das Abendroth'sche Haus am neuen Jungfernstiege, das schönste Privathaus der Stadt, das in zahlreichen Einzelheiten Erinnerungen an Römische und Florentiner Bauten aufweist.

214

Die Krönung des Königs Wilhelm und der Königin Augusta in Königsberg am 18 October 1861. Berlin 1868.

215

John Gould, the Birds of Asia. — Erster Band. London 1850, Prachtwerk mit grossen colorirten Abbildungen.

Bericht

über die Verwaltung der Stadtbibliothek im Jahre 1893

In das Personal der Stadtbibliothek trat im Mai des Berichtsjahrs Herr *August Regensburger* als Hülfsarbeiter ein.

Durch ausserordentliche Hülfsleistung machte sich auch im Jahre 1893 Herr Dr. *Chrysander* um die Stadtbibliothek verdient, indem er die Einordnung einer grossen Anzahl musikalischer Werke in den Katalog übernahm.

Der Bücherbestand wurde, abgesehen von den Zeitschriften, aus den budgetmässigen Mitteln sowie durch Geschenke um 8073 Nummern vermehrt. Die Zahl der jetzt gehaltenen periodischen Schriften beträgt 395.

Geschenke erhielten wir — in chronologischer Ordnung — von *Einem Hohen Senate,* Herrn Geh. Admiralitätsrath Dr. *Neumayer,* der *Oberschulbehörde,* der

Biblioteca nazionale (Magliabecchiana) in Florenz, der *Königlichen Bibliothek* in Berlin, Herrn *C. F. Riedel,* Fräulein *Anna Warburg* in Altona, dem *Colonialministerium der Niederlande,* Sr. Excellenz dem Reichskanzler Grafen *von Caprivi,* Herrn Capitaine *Schück,* dem *Naturwissenschaftlichen Vereine Hamburg-Altona,* Herrn Dr. *Maximilian Kohn,* der Gesellschaft *Harmonie,* dem *Department of the Interior* in Washington, dem Freiherrn *von Eberstein* in Dresden, den Herren Dr. *Henop* in Altona, *Theodor Mehring,* der *mathematischen Gesellschaft,* den Herren Dr. *Freybe* in Parchim, *Jac. L. Peters,* der *Stadtbibliothek* in Frankfurt a. M., den Herren Dr. *Chrysander* in Bergedorf, Oberbibliothekar Dr. *Gilbert* in Greifswald, Pastor Dr. *Manchot, Speyer* und *Peters* in Berlin, dem *Italienischen Unterrichtsministerium,* den Herren Oberlehrer Dr. *Erdmann, Spiering* in Bergedorf, der *Smithsonian Institution* in Washington, den Herren Professor Dr. *Wohlwill, Johannes Müller,* Frau *Witt,* Frau Dr. *Danzel,* der *Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie* in Halle, Herrn Dr. *Tüngel,* der *Hamburger Feuercasse,* den Herren *Gustav Buchard,* Dr. *Kellinghusen,* der *Pickenpackstiftung,* der *Mercantile Library* in Saint Louis U. S., den Herren Bürgermeister Dr. *Prix* in Wien, *Winchell* in Minneapolis in Minnesota, *C. Sadakichi Hartmann* in Boston in Massachusetts, *E. S. Dogdson* in Paris, Professor Dr. *Brehmer* in Lichtenthal in Baden, Generalarzt Dr. *Grasnick* in Berlin, Dr. *Wertheimer,* dem *Sicherheitscomité*

für den Stadttheil Rotherbaum, den Herren Pastor Dr. *Bertheau,* Consul Dr. *Mordtmann* in Constantinopel, dem *Auswärtigen Amte* in Berlin, dem *statistischen Bureau der Steuerdeputation,* dem *freien Deutschen Hochstifte* in Frankfurt a. M., den Herren Dr. *Kückelhaus* in Berlin, *Guttentag* in Berlin, Geh. Hofrath *Pertsch* in Gotha, Pastor *von Bröcker,* Fräulein *Marie Hirsch,* Herrn Oberlehrer Dr. *Sillem,* den Herren *Avé-Lallemant, Emil Riedel* in Rosehill Farm bei Alexandria V. A., Director *Chr. Braun* in Kopenhagen, der *Bärensprung'schen Hofbuchdruckerei* in Schwerin, Herrn *G. Fock* in Leipzig, der *Royal Commission für die Weltausstellung in Chicago,* den Erben des Herrn *A. H. W. Janssen,* Herrn *Moll* in Tübingen und *Chr. Bischoff.*

Ferner schenkte Frau *Senior Hirsche* der Bibliothek 203 Bände aus dem Nachlasse ihres Gemahls.

Für alle diese Gaben spricht der Berichterstatter Namens der Bibliothek hiermit seinen wärmsten Dank aus.

Nicht aufgeführt unter den Geschenken sind die uns im Tauschverein zugehenden Werke; betreffs der in Hamburg erscheinenden Verlagsartikel ist zu bemerken, dass die im Laufe eines Jahres verlegten Schriften grösstentheils im Beginne des nächsten Jahres zur Ablieferung gelangen: von den 215 Hamburger Verlagsartikeln des Jahres 1892 sind im Ganzen 140 eingeliefert und mit Dank entgegengenommen worden.

Im Lesezimmer wurden 11 905 Bände — darunter 115 Handschriften — von 2903 Personen benutzt.

Ausgeliehen wurden 7520 Bände an 596 Personen, darunter 54 Handschriften; von diesen gingen 16 nach Dresden, 8 nach Berlin, 6 nach Eddigehausen, je 4 nach Leipzig und Osnabrück, je 3 nach Hannover und Münster i. W., je 2 nach Berlin und Marburg, je eine nach Cuxhaven, Greifswald, Grimma, Pressburg, Strassburg und Wien. Ausserdem wurden nach 57 auswärtigen Orten 392 Bände versandt.

Das Neubinden des alten Bücherbestandes rückte infolge umfangreicher Neuanschaffungen nur langsam fort und erstreckte sich auf die Abtheilungen N E bis N H, ist somit für die ganze Abtheilung N beendigt.

Die neben den laufenden Katalogisirungsarbeiten hergehende Eintragung der Standortsbezeichnungen nach dem Realkatalog in den Nominalkatalog wurde in der Weise gefördert, dass D F a IV (Astrologie), H A VI und VII (Geographie von Australien und geographische Karten), K C (Bremensia), E A (mathematisch-naturwissenschaftliche Schriften im Allgemeinen, allgemeine Physik) und E A a (Schriften naturwissenschaftlicher Gesellschaften) übertragen wurden. Von M C (exegetisch-historische Jurisprudenz) wurden die ersten 150 Seiten erledigt. Ferner wurde die völlige Umarbeitung des die Deutsche Litteratur unseres Jahrhunderts umfassenden Katalogbandes wesentlich gefördert.

Mittheilungen

aus der

Stadtbibliothek zu Hamburg

I 1884 p. 1 *Δαμασκίου ἀπορίαι καὶ λύσεις*
„ 33 Redondillas
„ 41 Breve Urban's VIII zu Gunsten des Dichters Quevedo

II 1885 „ 5 B. Arias Montanus' Schreiben an Philipp II von Spanien
„ 9 Thomas Campanella
„ 21 Erlass des Generalinquisitors A. Pacheco zu Gunsten des Grafen von Olivares
„ 25 Von Dommer, Autotypen der Reformationszeit II

III 1886 „ 5 Hamburg im vorigen Jahrhundert
„ 41 Zwei Schreiben M. Meibom's
„ 47 F. G. Calderon und das Kloster San Placido in Madrid (Inquisitionsprocess)

IIII 1887 „ 5 Von Hennings, Hamburg im vorigen Jahrhundert
„ 41 Thomas Campanella
„ 59 Jesuitenreglement
„ 102 Schreiben der Universität Salamanca an die von Sevilla gegen die Jesuiten
„ 125 Jahresbericht

THE LIBRARY OF THE
MAY 25 1940
UNIVERSITY OF ILLINOIS

3 0112 105936147

V 1888 p. 5 Von Hennings, Hamburg im vorigen Jahrhundert
„ 39 Briefe Magliabecchi's
„ 60 Denkschrift betreffend die Errichtung einer Universität in Madrid
„ 85 Jahresbericht

VI 1889 „ 5 Gil Gonçalez de Avila
„ 121 Jahresbericht

VII 1890 „ 6 Schreiben des Lucas Holstenius u. w. d. a.
„ 17 Mexico unter spanischer Herrschaft
„ 72 Von Hennings, Hamburg im vorigen Jahrhundert
„ 97 Jahresbericht

VIII 1891 „ 3 Lissabon im Jahre 1732
„ 17 Severetta Zalugi
„ 79 Jahresbericht

VIIII 1892 „ 3 Severetta Zalugi II
„ 73 Jahresbericht

X 1 1893 „ 3 Severetta Zalugi III
„ 71 Jahresbericht

XI 1894 „ 1 Abriss der Geschichte der Stadtbibliothek
„ 21 Verzeichniss der ausgestellten Handschriften und Bücher
„ 125 Jahresbericht